Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

12.7.1870 (No. 160)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 160. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. **Karlsruhe, Dienstag, den 12. Juli** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Drahtberichte.

× **Berlin**, 9. Juli. Die Kreuzzeitung enthält einen Artikel über die spanische Kronkandidatur. Sie mißbilligt entschieden die Aeußerungen des Herzogs von Gramont. Der französische Minister des Aeußern müsse wissen, daß weder König Wilhelm, noch Preußen, noch der norddeutsche Bund ein Interesse daran habe, wenn ein Prinz von Hohenzollern den spanischen Thron besteige. Der Minister des Aeußern einer befreundeten Macht dürfe Preußen nicht beschuldigen, daß es das Gleichgewicht Europas störe. Der Herzog von Gramont wisse übrigens, daß der Prinz von Hohenzollern kein königl. preuß. Prinz sey. Der König habe, wie gemeldet, abgerathen; nehme der Prinz die spanische Krone aus der Wahl der Kortes an, warum sey dann die spanische Nation zu schulmeistern? Würde der Prinz durch die Wahl der Kortes König von Spanien, so sey den Spaniern aufrichtig dazu Glück zu wünschen. Im Uebrigen aber gehe uns die Sache weiter nichts an. Wir hofften, Frankreich werde bald die neutrale Stellung Preußens in dieser Frage richtig würdigen.

× **Ems**, 9. Juli. Die Königin von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen. — Der kais. franz. Botschafter am königlichen Hofe, Benedetti, ist gestern Abend von Wildbad hier angekommen. Herr Benedetti, so wie Freiherr v. Werther, wurden heute zur königlichen Tafel gezogen.

× **Paris**, 9. Juli, Abds. (Verspätet.) Die Abendblätter erklären die Lage noch immer für gespannt und bedenklich. France spricht von Aufträgen, welche der Vertreter Frankreichs am preußischen Hofe, Graf Benedetti, empfangen hätte, um den König von Preußen in Ems um eine Erklärung zu ersuchen.

× **Brüssel**, 9. Juli. Der Moniteur belge meldet, daß der Senat und die Repräsentantenkammer aufgelöst sind. Die neuen Wahlen finden am 2. August d. J. statt, und sind die neuen Kammern auf den 16. August einberufen. — Die Independance erklärt die Behauptung französischer Blätter, der König der Belgier habe sich während seines Aufenthaltes in London mit der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern beschäftigt, für eine Verläumdung. Der König habe die Unterhandlungen erst aus ausländischen Zeitungen und lange nach seiner Rückkehr aus London erfahren.

*** **Rom**, 6. Juli. Man glaubt hier noch immer, die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas werde am 17. d. stattfinden.

** **London**, 9. Juli. Prinz Napoleon ist gestern Abend von Peterhead nach Spitzbergen abgereist. Der Dr. Ragon, Herr Renan und andere bedeutende Schriftsteller und Gelehrte, zwei Chirurgen und Dollmetscher begleiten den Prinzen auf seiner Reise. Kapitän Bruat befehligt die kaiserliche Jacht.

× **London**, 10. Juli. Der Observer erachtet Preußens Haltung logisch für unangreifbar; die Lage sey eine bedenkliche, aber keinesfalls hoffnungslose.

** **Madrid**, 7. Juli. (Erst diesen Morgen angekommen.) Die Epoca, welche die Depeschen von Paris erläutert, sagt, daß die Würde des spanischen Volkes noch bis jetzt unangetastet und das Kabinet allein bloßgestellt ist. „Es ist noch Zeit", fügt das Blatt hinzu, „die Stimme von ganz Europa zu hören und still zu halten auf dem gefahrvollen Wege von Abenteuern, welche nichts rechtfertigt. Wenn man zugeben wollte, daß man aus der Wahl eines Monarchen eine zwischenvolkliche Frage mache, so hieße das das Recht und die Fähigkeit aufgeben, sie durch uns selbst zu lösen. Die Depeschen aus Paris machen hier einen lebhaften Eindruck."

× **Madrid**, 8. Juli. Der Imparcial veröffentlicht eine Erklärung des Herzogs von Sagasta an den französischen Gesandten in Madrid, Mercier de Lostende. Der Herzog beklagt sich, daß die französische Regierung sich fortlaufend allen Bewerbern widersetzt habe und nur den Infanten Alphons begünstige. Der Herzog stellt es in Abrede, daß Spanien der preußischen Politik folge, bedauert die Empfindlichkeit Frankreichs, und erklärt, daß Spanien sich bemühen werde, die Entwürfe, welche es für angemessen erachte, zu einem guten Ende zu bringen, ohne daß der Wunsch nach Erhaltung des Friedens Spanien seine Würde und sein Recht, sich in vollkommener Unabhängigkeit neu zu konstituiren, vergessen lassen werde.

** **Madrid**, 9. Juli. Herr Sagasta empfing heute das diplomatische Korps und machte ihm von der Note Mittheilung, darin die Annahme der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern bestätigt wird. Sonntag soll eine Kundgebung gegen die Kandidatur veranstaltet werden. Morgen wird die Gaceta den Erlaß, die Zusammenberufung der Kortes zum 20. Juli betr., bringen.

** **Madrid**, 9. Juli, Abds. Angesichts des Ernstes der Lage hat der Regent nicht noch länger in La Granja bleiben zu dürfen geglaubt. Marschall Serrano ist heute Abend hierher zurückgekehrt. Die Einwohnerschaft empfing ihn bestens. Gleich nach seinem Eintreffen empfing der Regent den französischen Botschafter, mit dem er eine lange, überaus freundschaftliche Unterredung hatte. Wie versichert wird, sagte Marschall Serrano Herrn Mercier, daß er als konstitutioneller Regent es sich zur Vorschrift gemacht, den von seinen Ministern gefaßten Beschlüssen beizustimmen, und daß er, namentlich was die Kandidaturfragen betreffe, gegen keine derselben, und selbst gegen solche nicht aufgetreten sey, die ihm unangenehm seyn könnten, und das zwar, damit Leute, die ihn nicht kennen, nicht glauben sollen, es liege ihm daran, die Regentschaft zu behalten. — Wie uns unterm 9. d. aus Lissabon telegraphirt wird, hat die Nachricht von der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern daselbst in der Presse und überhaupt Aufsehen gemacht.

** **Lissabon**, 8. Juli. Der Graf v. Magalhaens ist zum Finanzminister und Herr Coello Almeida zum Gesandten Portugals bei den vereinigten Staaten ernannt worden.

** **Kairo**, 9. Juli. Aegyptische Truppen sind in der Ashab-Bai, einem italienischen Besitz am rothen Meere, gelandet. Nach einem Kampfe haben sie die italienische Fahne niedergeworfen und das fragliche Gebiet in Besitz genommen. Ein ägyptisches Schiff ist mit geheimem Auftrag von Suez nach Massowah abgegangen.

× **Washington**, 9. Juli. Die Ausschüsse der beiden Häuser des Kongresses haben sich bei ihren gemeinsamen Berathungen Betreffs der Konsolidirungsbill nicht einigen können. Der Ausschuß des Senates begünstigt die Agenturen im Ausland, der Ausschuß des Repräsentantenhauses opponirt gegen sie. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses hält am 4prozentigen Zinsfuß fest, der Senatsausschuß befürwortet mehr. Die Bildung neuer Ausschüsse ist wahrscheinlich.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Juli. (Karlsr. Z.) Se. K. H. der Großherzog haben dem Geh. Hofrath Prof. Dr. Hermann Kopp an der Universität Heidelberg das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Zähringer Löwen und dem Privatdozenten Allard Pierson an der Universität Heidelberg den Karakter als außerordentlicher Professor in der theol. Fakultät verliehen; dem kath. Stadtpfarrer und Dekan a. D. J. Grosholz in Baden die Erlaubniß ertheilt, den preuß. Kronenorden 4. Klasse annehmen und tragen zu dürfen; den Oberamtsrichter E. Hepp in Haslach auf Ansuchen wegen Kränklichkeit in den Ruhestand und den Revisor bei der Steuerdirektion R. Friedrich zur Oberrechnungskammer versetzt; den Kameralpraktikanten J. Bulster von Buchen, z. Z. Steuerkommissär in Bonndorf, zum Domänenverwalter in Villingen ernannt; die Ernennung des Forstpraktikanten A. Nüßle von Sandhofen als Gemeinde-Bezirksförster in Schriesheim genehmigt.

Karlsruhe, 6. Juli. (E. Z.) In der diesjährigen Sitzung des Landeskulturraths wollte man neben Anderem auch einer seltsamen Einrichtung zu Leibe gehen, die sich unter gesetzlichem Schutze noch in einigen Gegenden des Schwarzwalds erhalten hat. Dort bestehen nämlich noch sogen. geschlossene Hofgüter, welche nach dem Tode des Bauern auf dessen jüngsten Sohn oder auf die älteste Tochter übergehen. Die übrigen Geschwister sind dann Dienstboten bei dem bevorzugten oder müssen sich sonst ihren Lebensunterhalt kümmerlich genug erringen. Daß diese Einrichtung ihre wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Nachtheile hat, braucht wohl keines Beweises, und deßwegen ist man daran, ihm die Axt an die Wurzel zu legen. Im Landeskulturrath aber waren die in demselben sitzenden adeligen Grundherren für Beibehaltung (wahrscheinlich aus Furcht, das nächste Mal werde es hinter ihre Fideikommisse und adeligen Stammgüter gehen). Professor Emminghaus sprach sich mit großer Schärfe für die Aufhebung aus, Andere erklärten, sie seyen in der Sache nicht genau genug unterrichtet, u. so wurde die Frage auf das nächste Jahr vertagt.

Karlsruhe, 6. Juli. (Nat. Z.) Auch Baden hat bereits die Einleitung zu seinem Beitritte zu dem zwischen der Schweiz und Italien am 15. Oktober 1869 abgeschlossenen Vertrage über die Gotthardbahn getroffen. Mittelst Note vom 23. v. M. an den schweizerischen Gesandten hat die badische Regierung erklärt, daß sie der an sie ergangenen Einladung entsprechend die Bestimmungen des Schlußprotokolls der internationalen Berner Konferenz vom 13. Oktober 1869 als verbindlich anerkenne und mit Uebernahme eines Antheils von 3 Mill. Fr. an der vereinbarten Unterstützungssumme dem schweizerisch-italienischen Vertrage vom 15. Oktober förmlich beitrete. Es wird dies in Form einer besonderen Uebereinkunft geschehen, zu deren Verhandlung und Abschluß der badische Ministerresident bei der Eidgenossenschaft, Geh. Legationsrath v. Dusch, sich demnächst nach Bern begeben wird. Derselbe (auch bei Württemberg beglaubigt) wird zuvor noch hieher kommen, u. seine Ankunft wird unmittelbar erwartet.

Karlsruhe, 8. Juli. (Karlsr. Z.) Der Pfälzer Bote bringt in seiner Donnerstags-Nummer unter der pikant seyn sollenden Ueberschrift: „Eine neue That des Ministers Jolly" eine Darstellung einer vom Ministerium des Innern zum Vollzug des Stiftungsgesetzes getroffenen Verfügung, welche sich zu dem wirklich Geschehenen ungefähr so verhält wie schwarz zu weiß. Der Leser mag nach Durchlesung der folgenden Aktenstücke urtheilen, ob wir zu viel gesagt haben. Der angegriffene Erlaß lautet wörtlich: Ministerium des Innern. Karlsruhe, den 2. Juli 1870. An den katholischen Oberstiftungsrath. Zum Vollzug des Stiftungsgesetzes sehen wir uns veranlaßt, mit höchster Ermächtigung aus großh. Staatsministerium vom 2. d. M. Nr. 549 den gemäß §. 3 der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 1. Dezember 1862, „die Aufhebung des katholischen Oberkirchenraths betr.", durch unsern Erlaß vom 3. Dez. 1862 Nr. 14,849/51 Ziff. 3 lit. b Wohldemselben ertheilten Auftrag, die dort bezeichneten Fonds als weltliche katholische Fonds vorbehaltlich etwa ergehender anderer Entscheidung einstweilen im Namen und aus Auftrag des Staates unter diesseitiger Aufsicht und Leitung zu verwalten, hiemit zurückzuziehen. Nachdem über die meisten der in Frage stehenden Fonds die seiner Zeit vorbehaltene Entscheidung mittlerweile erfolgt ist, handelt es sich z. Z. noch um folgende Fonds, nämlich: den Alumnatfond, geistlichen Seminarfond, Prestinarischen Stiftungsfond, die fürstlich Styrumsche Verlassenschaftskasse und die sogen. unirte Kasse zu Bruchsal; den Hauptschulfond, den Klosterfond und die Schaffnerei zu Heidelberg; den Filialschulfond und die Schaffnerei zu Weinheim; die Schaffnerei zu Lobenfeld; den Priesterhausfond in Meersburg; den Tenagel-, Würthlin- und Mürgel'schen Stipendienfond zu Freiburg, und endlich den Iberger Pastoreifond in Bühl. Wir veranlassen kath. Oberstiftungsrath, diese Fond, an den großh. Verwaltungshof auszufolgen und demgemäß alle auf dieselben bezüglichen Akten und Werthpapiere der genannten Stelle zu übergeben. Ueber den Vollzug dieses Auftrags, von welchem wir unter Einem auch das erzbischöfl. Kapitelsvikariat in Kenntniß setzen, sehen wir in Bälde einer Anzeige entgegen. (gez.) Jolly. — Dieser Erlaß wurde mit folgendem Schreiben dem erzbischöfl. Kapitelsvikariat mitgetheilt: Ministerium des Innern. Karlsruhe, 22. Juni. Erzbischöfliches Kapitelsvikariat beehren wir uns, hievon (von dem oben mitgetheilten Erlaß) mit dem Anfügen ergebenst zu benachrichtigen, daß, insoweit einzelne der in Frage stehenden Fonds dortseits als kirchliche betrachtet werden, wir bestrebt seyn werden, auf die dortigen Anträge die Verhandlungen mit thunlichster Beschleunigung zu pflegen und unserer Seits die mit obigem Erlaß an den katholischen Oberstiftungsrath noch nicht getroffene Verfügung zu erlassen, welche nach §. 11 der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 18. Mai 1870, den Vollzug des Stiftungsgesetzes betr., der eventuellen Entscheidung durch den Verwaltungsgerichtshof vorauszugehen hat. (gez.) Jolly.

×× **Karlsruhe**, 11. Juli. Die Sprache der französischen Blätter ist eine äußerst heftige, der Moniteur, dem E. Ollivier nahesteht, fordert von Preußen die Freiheit des deutschen Südens, die Räumung von Mainz, die Regelung mit Dänemark. Es zeigt sich also, daß die hohenzoller'sche Kandidatur nur der Vorwand ist für Frankreich, um sich in rein deutsche Angelegenheiten einzumischen. Es scheint, daß Frankreich den Krieg sucht und will; dann kann er nicht vermieden werden; vielleicht durch eine Rückziehung der Kandidatur des Prinzen Leopold, der, nebenbei bemerkt, mit Napoleon viel näher verwandt, als mit Preußen, und gut katholisch ist. Selbst die Kölner Zeitung betrachtet die Lage als sehr ernst, sie, die sonst überall Frieden verkündigt. Noch ist die Sprache der deutschen Blätter sehr ruhig; schließlich kann aber Angesichts Dessen, was man uns zu bieten wagt, auch uns das Blut zu Kopf steigen. Der Berner Bund bringt eine interessante Mittheilung über die Lage. Olozaga, der spanische Gesandte, war vor Gramont's heißblütiger Erklärung vernommen worden und hatte so gut wie zugesagt, man werde den Prinzen bei den Kortes durchfallen lassen. Gleichwohl sprach Gramont seine Herausforderung, um die unerhörte diplomatische Niederlage zu verdecken. Man glaubt, daß Napoleon den Krieg, der ihm doch unvermeidlich dünkt, lieber jetzt will. Der Bund behauptet, im französischen Kriegs- und Finanzministerium seyen sogar die Säcke für die Kriegszahlmeister im Feld schon gepackt. „Marschiren wir an den Rhein", wagen unsere Nachbarn zu rufen! Stellen sie sich das als ein Kinderspiel vor gegen ein Volk, das eine Million Streiter in's Feld führt unter Füh-

---

I. Erinnerungen aus dem Kampf bei Tauberbischofsheim im Jahre 1866 von einem Taubergründer. (Fortsetzung.)

Das ist meine Kompagnie, begann der Soldat, und das mein Obermann, und deutete dabei auf jenen unter ihnen, der vorher den Gymnasiasten zum Kosten der Suppe aufgefordert hatte.

So, den nehmen Sie auch mit, flüsterte der Gymnasiast ihm rasch zu.

Aha! alte Bekanntschaft, lachte der Obermann dem herantretenden Gymnasiasten zu. Es scheint, unsere Kochkunst hat den Reiz auf Ihre Geruchsorgane nicht verfehlt und zieht Sie nun mit heiligen Banden heran. Doch müssen Sie eben vorlieb nehmen mit dem, was wir haben, und bedenken, daß unsere mageren Fleischtöpfe nicht mit jenen Aegyptens zur Zeit der fetten Jahre einen Vergleich auszuhalten im Stande sind. Wir haben eben die Zeit der sieben mageren Jahre, besser gesagt Wochen, u. da heißt es eben, sich nach der Decke strecken; doch wird hoffentlich die Zeit dee fetten Jahre nicht mehr so ferne seyn.

So Gott will! Doch möchte ich Sie freundlich ersuchen, etwas zu eilen. Ich möchte Sie mit dem Herrn da in die Stadt zu einem guten Schoppen mitnehmen.

Mit Vergnügen! Gibt's doch wieder einmal eine kleine Abwechselung.

Obermann und Soldat beendigten rasch ihre Mahlzeit, nicht ohne vorher ihren neuen Kameraden zum Kosten einiger Löffel Suppe veranlaßt zu haben; dann schlugen sie zusammen die Richtung nach der Stadt ein.

So geht's uns armen Soldaten im Kriege! setzte der Soldat das Gespräch weiter fort. Bald da, bald dorthin geworfen, wie es gerade dem Zufalle beliebt! Oft gegen Abend erst Mittagessen, wenn's überhaupt dazu kommt, denn bisweilen, wenn man am eifrigsten mit der Zubereitung desselben beschäftigt ist, heißt's mit einemmale: Achtung, der Feind in der Nähe, weiter marschirt! — und dann fließt der köstliche Inhalt der Feldkessel, wonach unser knurrender Magen seit Stunden sich sehnt, auf den Boden, und wir haben das Nachsehen! O! 's ist mitunter zum Verzweifeln!

Ja, wenn's immer so wäre, dann wär's allerdings nicht auszuhalten, meinte der Gymnasiast, doch erlebt man so manche schöne Stunde, an die man sich später mit Wohlgefallen zurückerinnert.

Ja, aber wie selten! Wenn freilich die Leute allenthalben mit uns Soldaten ordentlich umgingen und uns behandelten, wie es sich gehört. Da haben wir doch im Hessischen in der Nähe des Vogelsberges Tage erleben müssen, an die ich nur mit Ingrimm denken kann; denn trotz Geld und guten Worten konnten wir nichts auftreiben, obgleich wir manches Mal überzeugt waren, daß mehr der Mangel guten Willens, als das Unvermögen schuld war. Ja, ja, der Vogelsberg bleibt uns Schwaben im Angedenken!

So, da wären wir zur Stelle, sagte der Gymnasiast, auf ein freundliches Bürgerhaus deutend. Mit Bier kann ich Ihnen nicht aufwarten, denn man findet keines mehr auf Stunden im Umkreis, allein ich hoffe auf keinen großen Widerstand zu stoßen, setzte er lachend weiter fort, wenn ich Ihnen eine Flasche von unserem leider so wenig bekannten und doch so trefflichen Tauberweine anbietn.

Ja aber, wandte zögernd der Obermann ein, was werden die Eltern zu einem derartigen unerwarteten, vielleicht unliebsamen Besuche sagen? Wenn wir wüßten, daß ...

Nur unbesorgt, ich übernehme alle Verantwortlichkeit, nur zu! Doch, was ich sagen wollte, 's gibt 'nen Hauptspaß. Bitte!

Erregen Sie einen großen Lärm, trampeln Sie mit den Füßen, wie wenn Ihrer Dutzende kämen. So, marsch!

Sie traten in den Hausgang ein.

Man sah es den Soldaten wohl an, daß sie die Zuversicht des Gymnasiasten hinsichtlich des Empfanges nicht recht theilten; doch eingedenk des Sprichworts, wer a sagt, muß auch b sagen thaten sie, wie er geheißen.

Rasch öffnete der Gymnasiast die Thüre zum Wohngemache, in dessen Hentergrund eine Frau mit Stricken beschäftigt saß.

Da haben wir die Bescherung, Mutter! — fünfundzwanzig Mann Einquartirung.

Gott steh uns bei! fuhr diese erschrocken auf und spähte ängstlich nach der Thüre, vermeinend, ihr Sohn spreche wahr. Doch es sind ja nur zwei, fuhr sie erleichterten Herzens fort. Hast Dir wieder einmal einen schlechten Spaß mit mir erlaubt und mich so erschreckt!

Sey nicht böse, Mutter! Es sind freilich nur zwei — und dazu Freiwillige. Ich habe sie im Lager kennen lernen und, auf Dein gutes Herz rechnend, sie mitgenommen. Mit gutem Appetit sind sie gesegnet, u. mit durstigen Lebern noch gesegneter — also genug Gelegenheit, die mildherzige Samariterin zu spielen, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen .... doch was brauche ich lang Worte zu machen. Du bist ja so eine halbe Landsmännin von ihnen, denn sie sind bei Mergentheim zu Haus, also meinte ich....

Die Soldaten waren während dem verlegen an der Thüre gestanden, unsicher, welchen Ausgang die Sache noch nehmen werde.

Wir waren so frei, Madame, nahm sodann der Obermann das Wort, der Einladung Ihres Herrn Sohnes ungenirt Folge zu leisten, obgleich wir nicht wußten, wohin er uns schließlich führen werde.

Sollte unsere Gegenwart Sie belästigen, so genügt ein Wort . . .

O! in dieser Beziehung dürfen Sie sich beruhigen, unterbrach ihn die Frau. Es ist nicht die erste derartige Ueberraschung, welche mir mein Sohn bereitet. So hat er mir neulich mehrere Oesterreicher gebracht und nicht eher geruht als bis ich dieselben mit dem nöthigsten Weißzeuge versehen hatte. Die armen Leute hatten ihre Tornister bei Aschaffenburg wegwerfen müssen, um sich schneller aus sicherer Todesgefahr retten zu können und waren in Folge dessen selbst von dem Nöthigsten so entblößt, daß es mitleiderregend war. Doch, machen Sie es sich bequem, Sie werden doch schon lange nicht mehr unter einem schützenden Dache geruht haben.

Der herzliche Empfang verfehlte bei den Soldaten seine Wirkung nicht. In Kürze fühlten sie sich in dem traulichen Kreise heimisch. Der liebliche Tauberwein verscheuchte den letzten Rest von Befangenheit und löste ihre Zungen. Bald gaben sie ihre erlittenen Strapazen und Abenteuer zum Besten, bald erzählten sie von ihrer lieben Heimath. Wie ein rother Faden zog sich durch ihr Gespräch der Wunsch nach Beendigung des Krieges.

Erst als der Zapfenstreich durch die Straßen Bischofsheims rasselte, trennte man sich, nachdem noch die Soldaten hatten versprechen müssen, so oft sich ihnen Gelegenheit biete, zu kommen. (Forts. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

rern ersten Ranges? Einige Wendungen in Blättern der verschiedensten Richtung deuten fest darauf, daß Frankreich einen Vorwand sucht, um Belgien zu bedrohen; anders wenigstens läßt sich die künstliche Behauptung französischer Blätter nicht deuten, daß nur Belgien die französischen Erklärungen gegen den Prinzen Leopold nicht zu billigen scheine.

* **Karlsruhe**, 11. Juli. **(Bürgermeisterwahlen.)** Underwittighausen, A. Tauberbischofsheim, der bisherige Accisor Sinner. Erlenbach, A. Boxberg, der bisherige Bürgermeister Weber mit allen gegen 14 Stimmen. Lauda, A. Boxberg, der seitherige Bürgermeister Spieß. Waltersweier, A. Offenburg, der bisherige Bürgermeister Buchholz (national-liberal) mit 85 von 94 Stimmen. Dielheim, A. Wiesloch, der seitherige Bürgermeister Geis mit 233 von 239 Stimmen. Todtnau der bisherige Bürgermeister Wißler (liberal) mit 106 von 211 Stimmen; der ultramontane Kandidat Kaufmann Kirner erhielt 105 Stimmen; heftiger Kampf. Schönwald, A. Triberg, der Dienstverweser des Bürgermeisters, Kienzler, erhielt von 335 Stimmen 184, der ultramontane Kandidat Echle nur 16. Neunkirchen, A. Eberbach, der seitherige Bürgermeisteramtsverweser Bilgis (national-liberal) mit 103 gegen 80 Stimmen.

Freiburg, 9. Juli. Die Freib. Ztg. bringt heute — unter der Aufschrift „Mitpriester zur Kirche!" und mit dem Motto: „Dogmen werden nicht durch (einfache) Mehrheit der Stimmen, sondern nur mit (moralischer) Stimmen-Einhelligkeit votirt". — Buß, Kollegienhefte; Döllinger, neue Geschäftsordnung — im Auftrage mehrerer kathol. Priester folgende Ansprache: „Nach verlässigen Berichten aus Rom berufen sich Anhänger eines theologischen Schulsystems in der jetzt brennenden Frage, ob der Papst persönlich bei Entscheidungen über Glaubens- und Sittenfragen unfehlbar sey, im bejahenden Sinne auf das religiöse Bewußtseyn des den deutschen Oppositionsbischöfen unterstehenden Klerus. Um der Wahrheit für unsern Theil nach Pflicht und Gewissen Zeugniß zu geben, wonach wir jenes von einer Seite her ohne alle und jede Noth geforderte neue Dogma als Ueberlieferung nicht empfangen, bitten und ersuchen wir unsere Freunde und Gesinnungsgenossen aus Nah und Fern, nach dem Vorgange in Bayern, sich alsbald in kleineren Gruppen zusammenzufinden und im Anschluß an die Anschauungen der deutschen Oppositionsbischöfe darüber, was wir über jene religiöse Frage glauben und denken, eine Kundgebung zu berathen, zu beschließen und zur Verwerthung an einen der größten Theologen des Jahrhunderts, an den auch unsere Erzdiözese repräsendirenden Bischof Hefele in Rom abzusenden. Wenn würdige Männer wünschen, mit uns in nähere Beziehungen zu treten, so wird die verehrl. Redaktion der Freib. Ztg. die Güte haben, uns deren Namen zu übermitteln. Indem wir in jeder Weise an dem Primat der Kirche festhalten, es aber den römischen Kutschern und Kammerdienern überlassen, durch Theilnahme an Prozessionen und Adressen an den heil. Vater eine Uebertreibung des Papates zu erflehen, wünschen wir ernstlich so wenig italienisch-katholisch, als „deutsch-katholisch" zu werden, und entbieten in diesem Sinne Euch, unseren Gesinnungsgenossen, brüderlichen Gruß!"

✗ **Emmendingen**, 10. Juli. Die Wahl der „Väter der Stadt" ist vorbei. Die hiesige Bürgerschaft hat auf die siegesgewissen sonderbaren Andeutungen Ihres Artikelschreibers und jenes der Breisgauerin geantwortet. Die Partei, die bis jetzt thatsächlich das Regiment hier führte und mit jesuitischer Gewandtheit und Benützung aller Mittel zu behaupten wußte, ist heute ein gesprengter Trümmerhaufen. Die „erste Violine" hat nichts mehr zu spielen, ein wunder Fleck ist zwar im neuen Regimente zurückgeblieben, allein die Stimmenzahl, die einem der ältesten Mitglieder des Rathes gestern zu Theil wurde, ist so gering, daß ihm kaum etwas Anderes übrig bleiben wird, als auf eine so wenig ehrenvolle Wahl zu verzichten. Die heutige Zusammensetzung des Gemeinderathes gibt uns Hoffnung, daß mehr Lebensfrische in diesen bis jetzt so todt gewesenen Körper kommen und Emmendingen einer besseren Zukunft entgegengehen werde. Von den alten Rathsgliedern wurden wieder gewählt: Kaminfeger Sattler, Fabrikant Ludwig Vollrath, Privatmann Andreas Frank und (mit ganz geringer Stimmenmehrheit gegen unsern wackeren israelitischen Mitbürger Liebmann Haas) Buchbinder Eccard aus den 1848 und 1849er Kämpfen noch in unliebsamem Andenken stehend. Neu gewählt wurden: Fabrikant C. A. Ringwald, Weinhändler Sexauer, Holzhändler W. Berger, Aktuar Ziller, Buchdrucker Dölter (der wegen Ehrenkränkung des alten Gemeinderaths durch) seine Artikel im Hochberger in Untersuchung steht). Durch die Wahl des Letzteren haben die Bürger Emmendingens am deutlichsten ihrer Mißstimmung gegen das alte Regiment Ausdruck gegeben. Es wird nun dem Ausgange dieser Ehrenkränkungsuntersuchung nicht mehr mit Spannung entgegengesehen, die Lächerlichkeit der Anklage wird heute von Jedermann besprochen und die alten Rathsglieder können ihre gekränkte Ehre nur noch durch Zurücknahme der Anklage retten.

P **Lahr**, 10. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung findet in Folge des Rücktritts des gesammten Gemeinderaths dahier eine Neuwahl desselben Montag, den 18. Juli, von Morgens 9 Uhr an, statt. Die künftige Zahl der Gemeinderäthe ist, einschließlich des Stabhalters von Burgheim, aber außer dem Bürgermeister, auf 15 festgesetzt.

◁ **Rastatt**, 8. Juli. (Napoleon III. in der Post zu Stollhofen und in Oensbach bei Achern.) Das Geschichtchen von der Noth Napoleons in welcher er als Verbannter bei Lord Clarendon ein Anlehen gemacht und es später als Kaiser mit den reichen Zinsen des englisch-französischen Handelsvertrags zurückbezahlt haben soll, rief hier überhaupt die Erinnerung an die Zeit wach, als er die Schilderhebung in Straßburg versuchte. Damals habe er sich, so erzählt man hier, mit noch einem Herrn (Persigny) 8 Tage lang in der Post zu Stollhofen eingeschlossen. Es sey dann noch ein anderer als Dame verkleideter Herr von einer hohen, im nahen Baden lebenden Herrschaft gekommen und habe sich ebenfalls zu ihnen eingeschlossen. In ihr Zimmer habe man Niemand eingelassen; die Fensterläden seyen geschlossen, die Nahrung nur bis unter die Thüre gebracht worden; die Drei hätten bei Kerzenbeleuchtung nichts als geschrieben und geschrieben. Nach 8 Tagen gegen Abend seyen sie aufgebrochen, die vorgebliche Dame wieder zu Wagen nach Baden, die beiden Anderen auf 2 schönen Mecklenburgern in der Richtung von Straßburg. Eine liegen gebliebene goldene Taschenuhr habe man ihnen noch rechtzeitig nachtragen können. Ziemlich spät, bei schlechtem Wetter und auf großen Umwegen, wahrscheinlich um jeder Spur der Beobachtung zu entgehen, seyen die beiden Letzteren von der Rheinstraße ab und hinüber in's Gebirge in das Dörfchen Oensbach bei Achern gerathen. Da hätten sie, in der Absicht zu übernachten, ihre Pferde in den Wirthsstall bringen, sich ein Zimmer wärmen und ein Nachtessen bereiten lassen. Sie seyen die Stiegen hinauf und heruntergesprungen, in die Wirthsstube hinein und wieder hinaus; besonders sey der Begleiter Napoleons häufig in der Wirthsstube aus- u. eingegangen, habe sich ein Glas Wein geben lassen und am Ofen gewärmt. In der Wirthsstube seyen noch 3 Gäste gewesen, worunter ein Zollgardist. Dieser habe den Wirth wiederholt nach dem Namen und dem Stande der Fremden gefragt. Da er ihm aber keine Auskunft über dieselben habe geben können, so habe er seinen Gesellschaftern erklärt, er werde gewiß noch erfahren, wer sie seyen, er gebe sich als Gendarm aus und fordere ihnen den Paß ab. Und davon habe er sich trotz alles Abrathens nicht abbringen lassen. Als die beiden Fremden endlich zusammen in die Wirthsstube getreten seyen, habe er ihnen den Paß abgefordert. Da sey Napoleon wieder rasch zur Thüre hinaus, sein Begleiter aber habe in allen Taschen nach dem Passe gesucht und sich, als er ihn nicht gefunden, damit entschuldigt, er müsse ihn auf dem Zimmer verlegt haben, er wolle hinauf und ihn holen. Sein verdächtiges Benehmen habe den Gardisten bestimmt, ihn zu verhaften. Er habe sogleich einen Boten mit der Meldung an das Bezirksamt Achern geschickt, worauf 2 Gendarmen gekommen seyen und den Verhafteten dahin weggeführt hätten; er sey nach 8 Tagen durch den Einfluß derselben hohen Herrschaft in Baden entlassen worden; die Pferde habe man nach Baden gebracht. Aber Napoleon selbst habe sich nicht verhaften lassen; kaum sey der Paß abgefordert worden, so sey er schon zur Thüre hinaus und auf und davon gewesen. Er sey endlich wieder auf die Rheinstraße und nach Rheinbischofsheim gekommen, und von da sey er durch einen Bewohner dieses Stadtchens auf einem sogen. Bernerwägelein als Dame verkleidet über die Rheinbrücke nach Straßburg gebracht worden. Jetzt sey es aber zu spät gewesen und die Schilderhebung deßhalb mißglückt. Napoleon habe als Grund seiner Verspätung zu Protokoll gegeben: „Es sey ihm im badischen Schwarzwalde Etwas zugestoßen."

h **Durlach**, 9. Juli. Während in nahezu sämmtlichen Gemeinden des Landes die Bürgermeisterwahlen das Zeichen erbitterten Kampfes der politischen, wie kirchlichen Parteien abgeben, dient die auf nächsten Freitag anberaumte Wahl des Bürgermeisters unserer Stadt dazu, von Neuem die Eintracht der Durlacher Bürgerschaft zu bekunden. In einer am verflossenen Donnerstag in dem Rathhaussaal abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung wurde der Vorschlag, den im Amt stehenden Bürgermeister Herrn Bleidorn wiederzuwählen, einstimmig gut geheißen. Die von Hrn. Bleidorn abgegebene Erklärung, dem so einmüthig ausgesprochenen Vertrauen zu entsprechen und die Stelle wieder anzunehmen, folgte nicht endenwollender Beifall. Wir können hiernach mit Sicherheit sagen, daß das Ergebniß der Wahl ein glänzend Zeugniß seyn wird es ebenso für die bewährte Tüchtigkeit Herrn Bleidorn's, wie auch für die politische Reife der Wählerschaft.

ℏ **Weingarten**, A. Durlach, 9. Juli. Ihr Blatt brachte vor 8 Tagen Nachricht über die hier stattgehabte Bürgermeisterwahl. Dem Inhalt des Artikels nach mußte der den hiesigen Verhältnissen Fernstehende die Ansicht gewinnen, als gehöre der unterlegene bisherige Bürgermeister Reis einer politischen oder kirchlichen Richtung an, gegen welche die Freunde des neugewählten Bürgermeisters angekämpft und den Sieg errungen haben. Hr. Reis verwaltete seit 25 Jahren das Bürgermeisteramt, zu welchem Amte derselbe in einem Alter von 30 Jahren berufen wurde. Seine musterhafte unparteiische Amtsführung, großartige von ihm unternommenen und durchgeführten Verbesserungen in der Gemeindewirthschaft, seine politisch klare Stellung in den bewegten Zeiten, sein uneigennützig streng rechtliches Wirken für das Wohl seiner Bürger, verschafften ihm die Anerkennung unseres erhabenen Fürsten. Herr Reis erhielt vor nicht einem Jahre die goldene Zivilverdienstmedaille, die Gemeinde feierte mit dem Ausgezeichneten den Tag in vollem Jubel. Daß in einer Gemeinde von nahezu 3500 Seelen die in Aussicht stehende Wahl des Bürgermeisters durch allgemeines unmittelbares und geheimes Wahlverfahren Leben hervorrufen mußte, ist erklärlich. Die Bewegung jedoch gegen den bisherigen Bürgermeister geschah in einer Weise und mit Mitteln, welche nicht gut geheißen werden können. Erzählt man doch offen, daß von Händlern benachbarter Gemeinden, deren Fernhalten im Interesse des Wohlstandes der Gemeindeangehörigen Hr. Reis sich zur Aufgabe gemacht und erreicht hatte, Summen zur Verfügung gestellt wurden, um die durstigen Kehlen einer Anzahl von Wählern zu laben. Die im Ort vorhandene kleine klerikale Partei stand ab von dem aufgestellten ultramontanen Kandidaten und vereinigte zum Theil ihre Stimmen mit den Gegnern des Hrn. Reis. Hr. Martin, der neugewählte Bürgermeister, fühlt wohl die Schwierigkeit seiner Stellung und soll sich erst heute zur Annahme der Wahl bereit erklärt haben, er gehört der gleichen politischen, der national-liberalen Richtung an; möge derselbe das ihm übertragene Amt mit der Ausdauer und Thatkraft verwalten, wie sein Vorgänger, möge er den Einfluß von Elementen nicht aufkommen lassen, welche sich an ihn herandrängen werden und die Gemeinde wird alsdann die im Augenblick erschütterte Eintracht wiederfinden.

‖ **Aus dem Amtsbezirke Waldkirch**, 8. Juli. Die Würfel sind gefallen und es ist die Unfehlbarkeit des Papstes nun eine beschlossene Sache. Dieser Beschluß stellt denselben über Christus, macht ihn zum heidnischen Gotte, und da er also thatsächlich Christus verläugnet, so gehört er nicht mehr in die Reihe der Christen, seine Anhänger können nur heidnische Katholiken genannt werden, und wer christlicher Katholik bleiben will, der muß sich vom Papstthum lossagen. Durch die Religionsänderung von Seiten des Papstes sind nun aber auch die mit der päpstlichen Kurie geschlossenen Verträge zerrissen worden und den Regierungen ist nun bezüglich der Katholiken freies Verfügungsrecht in die Hände gegeben. Was die badischen Katholiken betrifft, so fällt vor Allem nöthig, daß verordnet wird, daß die Beschlüsse des Konzils im Großherzogthum Baden keine Geltung haben, deren Verkündung in den katholischen Kirchen Badens verboten und das katholische Kirchenvermögen vorläufig mit Beschlag belegt werde. Sammlungen für den jetzigen Dalai-Lama in Rom und die Predigten der Jesuiten in den badischen Kirchen dürften ebenfalls alsbald untersagt werden. Dringend nöthig fällt aber, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog einen Landesbischof aus der Zahl der aufgeklärten katholischen Geistlichen ernenne, der unter Mitwirkung der großh. Regierung die nöthigen Beschlüsse faßt, römisch gesinnte Geistliche entfernt und veranlaßt, daß die Religionsangelegenheiten der christlichen Katholiken durch eine Synode geordnet werden. Nur die Lossagung von Rom wird den Frieden zwischen den verschiedenen Religionsgesellschaften bringen.

△ **Vom Oberrheim**, 9. Juli. Bescheidenheit ist bekanntlich eine schöne Tugend und deren Uebung steht namentlich dem geistlichen Stande sehr wohl an. Das neueste Beispiel liefert nun unstreitig der geistliche Herr von Görrwihl (Waldshut), der zu einer vom Abg. Baumstark angekündigten Versammlung die Einladungen im Trompeter von Säckingen mit dem Beisatze ergehen läßt, daß „die Dummen" nicht kommen sollen. „Denn", so schwindelt der einfältige Mann Gottes seinen Schäfchen vor, „bei der kath. Volkspartei sind lauter gescheidte Leute." Und das muß wahr seyn, denn dieser Satz allein schon liefert den sichersten Beweis.

+ **Ladenburg**, 8. Juli. Dem Vernehmen nach haben heute auch hier der Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderaths ihre Stellen niedergelegt. Herr Bürgermeister Huber, erst seit wenigen Jahren im Amte, genoß stets den Ruf eines strengrechtlichen, unparteiischen Mannes, der einem zeitgemäßen Fortschritte zugethan ist. Das Vertrauen, welches die hiesigen Bürger in Herrn H. setzten, hat er vollkommen gerechtfertigt, und so weit wir die Stimmung kennen, dürfte er wieder gewählt werden. Dem Rücktritte der hiesigen Gemeindebehörde ist jener der Vorstände von Schriesheim, Großsachsen, Amts Weinheim, vorausgegangen.

✱ **Hemsbach**, A. Weinh., 9. Juli.*) Die Regierungspartei hat gesiegt: der bisherige Bürgermeister Förster, national-liberal, wurde wieder gewählt. Ein aufmunterndes Beispiel für die Umgegend.

♂ **Berlin**, 8. Juli. Die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern um den spanischen Thron absorbirt hier augenblicklich die Aufmerksamkeit für alle übrigen politischen Fragen. Dieselbe hat durch das Verhalten Frankreichs unendlich an Interesse gewonnen. Erfreulich ist es, zu sehen, daß die gesammte preußische Presse der Sache in korrekter Weise von dem Standpunkte betrachtet, daß es sich dabei nicht um eine preußische, sondern um eine französische Intervention handelt. So fieberhaft die Unzufriedenheit in Paris zu seyn scheint, so wenig glaubt man hier, daß eine Verwicklung von Bedeutung die Folge davon seyn werde, wie sieder franz. Chauvinismus annimmt. Der beste Beweis dafür, daß die Frage von vorn hereinnicht eine Kapitalfrage der preuß. Politik ist, dürfte darin zu sehen seyn, daß Graf Bismarck ruhig in Varzin bleibt, überhaupt dürfte man wohlthun, die Nachrichten, die jetzt aus Paris kommen, auch wenn sie aus sonst guter Quelle stammen, nicht als korrekt hinzunehmen. In diesen Nachrichten kommt Vieles vor, was mit dem angeblich von der jetzigen französischen Regierung verfolgten Zwecken schwer zu vereinigen ist, wie z. B. das dem Minister Ollivier zugeschriebene Wort „Kriegsdrohung", wenn man bedenkt, daß derselbe nur eine Politik der friedlichen Beilegung vor Augen haben will. Es ist natürlich, daß so übertriebene Auffassungen u. Aeußerungen die Situation nur erschweren können, übrigens schwebt so lange, als die Kortes ihr Votum nicht abgegeben haben, der eingetretene Konflikt noch völlig in der Luft. Die deutschen Regierungen haben die Selbständigkeit Spaniens jeder Zeit geachtet und werden das auch künftig thun, indem sie annehmen. daß die Spanier selbst am besten wissen werden, was für ihr Wohl ersprießlich ist. Aehnliches hat man auch von der französischen Regierung erwartet und darum haben die neuesten Vorgänge in Paris kein geringes Befremden erregt. Im gesetzgebenden Körper hat man Aeußerungen gethan, als ob Frankreich der Vormund Europa's wäre und als ob ihm allein es zukomme, die spanische Krone zu vergeben. Man bedenkt nicht, daß man durch ein solches Gebahren die Spanier zur Republik zwingt, welche die französische Regierung doch gewiß nicht in so unmittelbare Nähe Frankreichs wünscht, aber zu solchen Widersprüchen führt das persönliche Regiment. Wünschte die Kaiserin Eugenie nicht so lebhaft den spanischen Thron für den Sohn Isabella's, so würde sich die Regierung wahrscheinlich nicht so sehr gegen einen hohenzoller'schen Prinzen auf demselben sträuben. — In Betreff der Feier des 3. August ist zu melden, daß außer den Abordnungen sämmtlicher in Berlin bestehenden Behörden und der Regierung zu Potsdam nur die Oberpräsidenten eingeladen werden sollen. Außerdem werden neben einer umfassenden Vertretung der Stadt Berlin und der großen Städte der Monarchie auch die Präsidien der beiden Häuser des Landtags, sowie die Vorstände der Provinzial- und Kommunalstände herangezogen werden. — Dem Geh. O.-R.-R. Kühlenthal ist bei seinem Scheiden aus dem Kultusministerium, dem er lange Jahre als vortragender Rath angehört, von Seiten der Räthe des Ministeriums durch den Unterstaatssekretär Lehnert und den Geh. O.-R.R. Keller ein Ehrenandenken überreicht worden. Eine ähnliche Auszeichnung ist ihm auch von den Subalternbeamten des Ministeriums zu Theil geworden.

Breslau, 8. Juli. (Bresl.Mgz.) Der Fürstbischof Förster ist heute mit dem Abendzug der Freiburger Bahn von Rom hier angelangt, und in aller Stille nach seiner Residenz gefahren.

Sigmaringen, 6. Juli. (S.M.) „Die neuesten Nachrichten aus Spanien bestätigen ein Gerücht, das hier vor Kurzem die Gemüther einigermaßen aufregte. Ich schrieb seiner Zeit, daß der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, nachdem er mit seiner Familie von hier nach Reichenhall abgereist war, bald darauf mit seinem fürstl. Vater hierher zurückkehrte. Diese auffallende Rückkehr wurde in Verbindung gebracht mit der gleichzeitigen Anwesenheit mehrerer vornehmen Spanier, die angeblich zur Besichtigung der schönen Gegend hierher gekommen waren. Es wird jetzt zugestanden, daß diese Herren mit dem Erbprinzen über die Annahme der spanischen Krone verhandelt haben. Ueber das Ergebniß ist indeß hier nichts weiter bekannt, als was die Zeitungen bringen."

Duisburg, 8. Juli. (F.J.) Zur Wahl für den Reichstag ist hierseits von der national-liberalen Partei, Freiherrn v. Roggenbach und in zweiter Reihe v. Treitschke in Aussicht genommen.

München, 7. Juli. (A.Z.) Der Entwurf des Gesetzes über die künftigen Pensionen der Offiziere ist im Staatsrathe berathen und nun zur Vorlage an die Kammer reif. Wie wir vernehmen, würde sich nach der aufgestellten Skala die Pension bis zum zurückgelegten zehnten Dienstjahre auf 50 Prozent des Aktivitätsgehalts berechnen, und bis zum vierzigsten Dienstjahre jährlich um 1 Proz., von dort an aber jährlich um 2 Proz. steigen, so daß nach zurückgelegtem fünfzigsten Dienstjahre der ganze Aktivitätsgehalt als Pension belassen würde.

München, 8. Juli. (A.Z.) Die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern, Gemahlin des neuesten spanischen Thronbewerbers, befindet sich zur Zeit im Bad Reichenhall. — Der Gesandte Bayerns am k. preuß. Hofe, Frhr. v. Perglas ist aus Berlin in Urlaub hier eingetroffen. — Als ein erfreulicher Beweis, wie rasch nach der neuen Prozeßordnung die Klagen entschieden werden können, wird mir eben mitgetheilt, daß eine erst am 2. d. am k. Bezirksgericht München r. d. Isar eingereichte, eine Besitzstörung betreffende, Klage bereits heute nicht nur zur Verhandlung gelangte, sondern daß, dem Antrage des klägerischen Anwalts Dr. Gotthelf entsprechend, auch schon das Definitivurtheil erfolgte, und dasselbe sofort als vollstreckbar erklärt wurde. Das genannte Bezirksgericht ist wohl das erste in Bayern, bei welchem eine mündlich öffentliche Verhandlung stattfand. (Mehrere derartige Entscheidungen sind am 8. Juli auch vor dem Landgericht Augsburg erfolgt.) Wie viele Zeit und Kosten hätte dieser Prozeß wohl nach dem alten Verfahren beansprucht?

♂ **Aus der bayerischen Rheinpfalz**, 9. Juli. Unsere Vaterlandsfreunde haben nach einer längeren Pause unlängst wieder ihre Wanderversammlungen in die Erscheinung treten lassen. Die letzte größte Versammlung fand dieser Tage in Oppenheim statt, wo gegen 5000 Personen anwesend gewesen seyn sollen. Abgesehen von den unvermeidlichen Schimpfereien auf die liberale Presse, so wie abgesehen von den Bettelpredigten für die klerikale Presse, die fortwährend am Hungertuche nagt, hatte die Versammlung einen Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt, der wichtig genug ist, um auch in weiteren Kreisen bekannt zu seyn. Bisher hatten unsere Vaterlandsfreunde sich ausschließlich mit bayerischer Politik beschäftigt. Diesmal haben sie aber einen Gegenstand in die Berathung und Schlußfassung gezogen, der mit der großen streng katholischen oder besser jesuitischen Bewegung unserer Tage im innigsten Zusammenhange steht. Es wurde nämlich der Beschluß gefaßt, daß sich alle guten Katholiken dem vom Konzil berathenen heiligen Vater zu unterwerfen hätten, was auch der Papst auf dem Konzil beschließe. Dem Glaubenssatz der Unfehlbarkeit des Papstes habe sich demnach jeder wahre Katholik ebenfalls zu unterwerfen. Dabei wurde noch bemerkt es möchten Diejenigen, welche mit dieser streng katholischen oder besser jesuitischen Richtung nicht einverstanden seyen, aus der Kirche ausscheiden; indem an solchen Halbkatholiken nichts verloren sey. Es scheint von oben die Loosung ausgegeben worden zu seyn, jetzt schon auf die kommenden Dinge aus Rom, namentlich auf die päpstliche Unfehlbarkeit, die Massen vorzubereiten und für die Erhöhung des heil. Vaters zu begeistern.

Stuttgart, 8. Juli. (St.-A.) Seit einigen Tagen weilt Herr Geheimerath Dunkel, Mitglied des Generalpostamts des norddeutschen Bundes, in unseren Mauern. Er unterzieht besonders das württemb. Postexpeditionswesen und die Posteinrichtungen auf dem Lande einem eingehenden Studium. — Auch von den Handelsministerien in Wien u. Pesth waren vor Kurzem höhere Beamte hieher abgeordnet, welche sich nähere Kenntniß vom württemb. Postwesen verschaffen wollten, wie denn in Niederösterreich die Landposteinrichtung nunmehr, u. zwar nach württemb. Muster, eingeführt werden soll.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. (Nat.-Ztg.) In Steiermark und in Böhmen wird die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit manchen Glaubenswechsel zur Folge haben. Während aber in Steiermark der Katholizismus mit der protestantischen Religion vertauscht wird, zeigt sich unter den Czechen Neigung für den Uebertritt zur griechischen Religion.

Wien, 6. Juli. (A.Z.) Ihren Lesern wird der Unfall noch erinnerlich seyn, der zu Zeit, als der Prinz Napoleon in Agram anwesend war, den damaligen befehligenden General Frhrn. v. Gablenz traf. Der General nämlich hatte das Schicksal, in Folge eines Pferdesturzes das Bein zu brechen, und zwar in dem Augenblick, als er den abreisenden Prinzen nochmals begrüßen wollte. Die Folgen jenes Sturzes sind leider nicht ausgeblieben und haben, wie ich so eben vernehme, auf Grund des verstärkten Fußleidens neuerdings den dermaligen befehligenden General in Ungarn veranlaßt, um Enthebung und Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird u. A. Frhr. v. Ramming, so wie der frühere Statthaltereileiter in Böhmen, Frhr. v. Koller, genannt.

Pesth, 8. Juli. (T.N.) Die Bischöfe Papp Szilagyi u. Vancsa sind vom Konzil zurückgekehrt.

Ausland.

** **Paris**, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Senates richtete Herr Hubert-Delisle zwei Fragen an die Regierung: 1) ob das Anbieten der spanischen Krone an den Prinzen von Hohenzollern das Werk des Marschalls Prim allein, oder das der spanischen Regierung gewesen sey und 2) in welchen Worten man den französischen Gesandten in Madrid von dem Beschlusse in Kenntniß gesetzt habe, die Krone dem Prinzen von Hohenzollern anzutragen. Diese Fragen werden in der Si-

*) Nicht Gernsbach, wie in Nr. 159 I. in Folge eines Versehens berichtet ist.

tung des nächsten Freitags zur Verhandlung kommen. — Die France spricht davon, daß im Fall des Krieges der Marschall Le Boeuf Generalmajor des Heeres werden würde, das der Kaiser in Person befehligen will. Die Marschälle Bazaine und Mac-Mahon würden an die Spitze der beiden hauptsächlichsten Heerkörper gestellt werden u. General Frossard das Kriegsportefeuille erhalten.?

Paris, 8. Juli. (Elbf.Z.) Die Boulevardbörse war gestern Abend sehr gedrückt. Auf die Mehlpreise wirkt die Politik durch die Zurückhaltung der Mehlverkäufer; die Mehlpreise steigen. Der Militärattache Stoffel ist aus Berlin abberufen und durch den Major des Generalstabs Hepp ersetzt. Die Kühle Preußens in der Auffassung der Tagesfrage steigert die Aufregung in den Pariser politischen Kreisen. Olozaga reist heute nach Madrid ab. Wir haben große Hitze.

Rom, 30. Juni. Dem neuesten Konzilbriefe der A. A. Z. entnehmen wir folgende interessante Stellen: „Dem Kardinal Guidi ist der strengste Befehl vom Papst ertheilt worden, seinen Vortrag im Konzil förmlich zu wiederrufen. Ueber die Form, in welcher und die Gelegenheit, bei welcher er dies zu thun habe, möge er sich mit einem der Legaten verständigen. Damit jedoch Guidi, vor Zerstreuungen bewahrt, gesammelten Geistes die Größe seiner Verirrung erkenne, hat der Papst ihm verbieten lassen, Besuche anzunehmen. Einzelhaft wird auch in den Strafanstalten anderer Länder als wirksames Besserungsmittel angesehen und gehandhabt. Viele meinen, das furchtbare Schicksal des zu Tode gequälten Kardinals d'Andrea sey allzu abschreckend, als daß es Guidi aufs Aeußerste ankommen lassen werde. Ein Kardinal könne wohl, wenn er außerhalb des Kirchenstaates lebe, sich in einer gewissen Selbständigkeit und selbst Opposition erhalten, wie das Beispiel des Kardinals Noailles beweise, aber in Rom sey dies unmöglich; als Erzbischof von Bologna würde Guidi wohl dort unter dem Schutze der italienischen Regierung gesichert seyn; aber dahin werde man ihn nimmermehr gehen lassen. — Hitze, Fieber und Intriguen — so ließ sich kurzweg der Zustand Roms, soweit dies mit dem Konzil zusammenhängt, in diesen Tagen bezeichnen. Die Hitze mit ihren hier besonders schädlichen Miasmen ist für die Fremden aus dem Norden unerträglich; 6 Franzosen. 4 Amerikaner haben bereits, um ihr Leben zu retten, abreisen müssen; von den in Rom noch anwesenden kann ein Drittheil der Bischöfe den Sitzungen wegen körperlicher Leiden nicht beiwohnen. Nun geht eine an den Papst zu richtende Petition unter den Bischöfen zur Unterzeichnung herum, in welcher, mit Hinweisung auf die für so viele Fremde und bejahrte Prälaten lebensgefährliche Jahreszeit, um Prorogation gebeten wird. Jüngst hatten sich bei dem Papste eine Anzahl Maltheserritter vorgestellt, um bei dem ökumenischen Konzil Wache zu halten. Bei der Abschiedsaudienz wandte sich Pius zuerst an einen darunter befindlichen Engländer, dem er zu dem Plane, den Orden auch in England einzuführen, Glück wünschte, wobei er dann — nach seiner Ueberzeugung von dem baldigen Eintritt der zahllosen von Manning verheißenen Konversionen — seiner Sympathie für diese Nation Ausdruck gab. Daran knüpfte er hierauf die Bemerkung: die Italiener seyen mitunter etwas leichtsinnig — und die Milde des Ausdrucks verglichen mit früheren Zornergüssen, bewies, daß die infallibilistische Haltung der italienischen Bischöfe die politischen Sünden der Nation vor den Augen des Papstes zugedeckt hat. Darauf aber kehrte er sich zu den am zahlreichsten anwesenden Deutschen mit den Worten: „J più cattivi sono i Tedeschi, sono i più cattivi di tutti, lo spirito tedesco a guastato tutto." Das genügt noch nicht, sondern ein gleichfalls anwesender böhmischer Ritter mußte auch noch einen Strom von Vorwürfen über das Verhalten des Kardinals Schwarzenberg hinnehmen. Der Eindruck, den die Ritter mit hinwegnahmen, war ein überaus peinlicher. Es ist, wie mir dieser Tage ein französischer Bischof sagte, ein niederbeugender Anblick, einen Mann zu sehen, der, in dem Moment, in welchem er seine Würde der Gottheit näher rückt, die kleinlichen Schwächen und Leidenschaften rücksichtslos zur Schau trägt, die man sonst schamhaft zu verschleiern pflegt."

Spanien. (Gaceta.) Mit Umsicht von dem Gouverneur von Tarragona ergriffene Maßregeln führten in dieser Stadt zur Inbeschlagnahme zweier Falschgeldfabriken. Der Gouverneur trug wesentlich zur Festnehmung mehrerer Individuen bei. Ihre Falschmünzerei hat in Katalonien und zu Saragossa große Störungen verursacht.

Neuestes.

** **Paris**, 10. Juli. Der Siegelbewahrer und der Minister des Auswärtigen pflogen gestern Nachmittag, wie das Siecle meldet, eine lange Unterredung mit Herrn Thiers. Mehreren Abgeordneten fiel sogar das Lebhafte dieser Unterredung auf. Man fragte sich, ob der Exminister Louis Philipps ihnen mit Bezug auf Preußen ein bedächtiges Vorgehen oder einen plötzlichen Bruch anrathe. — Wie die Presse wissen will und auch das Siecle meldet, wären zwei Divisionen von der Pariser Armee schon nach dem Lager bei Chalons unterwegs. — Zu dem Gerüchte, daß Herr Olozaga von hier abgereist sey, um mit General Prim zu konferiren, bemerkt das Journal des Deb.: „Nicht nur ist die Nachricht unwahr, sondern wir vernehmen auch, daß Herr Olazaga, wenigstens in diesem Augenblicke, keineswegs gesonnen ist, Paris zu verlassen."— Das Mem. spl., welches bereits anzudeuten sich bemüßigt gesehen, daß die Unterhandlungen mit dem Prinzen Leopold durch die Vermittlung des Lissaboner Hofes geleitet worden seyen, erfährt heute aus durchaus zuverlässiger Quelle daß die Seele des Ganzen Antonia, die Gemahlin des Prinzen u. zweite Schwester des Königs von Portugal, sey, die auf den sanftmüthigen, friedliebenden Gemahl einen überwiegenden Einfluß ausübe, und sich dadurch, daß sie am Berliner Hofe nur als die Gemahlin eines jüngeren Prinzen behandelt werde, tief verletzt fühle.

Kirche und Schule.

♂ Mannheim, 10. Juli. Am nächsten Dienstag findet bei uns wieder einmal eine Ortsschulrathswahl statt, u. wir hoffen eine dauernde. Die von uns in Ihrem Blatte längst vertretene Ansicht, daß man bei den jetzigen gehobenen Bildungs- und Gewerbsverhältnissen mehr als eine einfache Volkschule nöthig habe, bricht sich seit einiger Zeit doch immer mehr und mehr Bahn, und wir müßten uns sehr irren, wenn das Ergebniß dieser Erkenntniß bei der diesmaligen Wahl nicht zum Durchbruch käme. Für die Bewohner der Neckargärten wäre bei künftigen Wahlen ein eigenes Wahlzimmer zu wünschen, damit die dort wohnenden zahlreichen Arbeiter durch die Erfüllung einer Bürgerpflicht nicht so viel Zeit verlören.

N. Pforzheim, 8. Juli. Am 5. d. wurde in der Schloßkirche daselbst die Diözesansynode abgehalten; Dekan Haag führte den Vorsitz, Pfarrer Mühlhauser und Riehm wurden zu Schriftführern erwählt. Besonderes Interesse erregte der von Pfarrer Schmidt von Amendingen verfaßte Bericht über den sittlichen und religiösen Zustand der Diözese durch die geschickte Benützung statistischer Zahlenangaben zur Schlußziehung auf diesen Zustand in den verschiedenen Gemeinden. Verfasser beleuchtete und brachte zu diesem Zwecke in Vergleichung mit einander die Seelenzahl, den Kirchenbesuch (hier mit Unterscheidung von Seelen- und Konfirmirtenzahl), Theilnahme am Abendmahl, uneheliche Kinder, Kirchenopfer und kirchliche Fonds. Die Behandlung war neu u. geistvoll, nur hätten die Zeitabschnitte, welche die Angaben lieferten, zur Gewinnung zuverlässiger Schlüsse längere seyn müssen. Außerdem befaßte sich der Bericht mit der Christenlehre, dem Sektenwesen und den kirchlichen Wahlen, hinsichtlich derer in den drei Wahljahren 1861, 1864 u. 1867 leider eine stetige Abnahme der Wähler, nach Prozenten berechnet, sich ergab. Stadtpfarrer Hausser hielt hierauf einen gediegenen Vortrag über den Methodismus, dessen Entstehung und Verhaltniß zur evang.-prot. Kirche und Dekan Haag einen solchen über den Religionsunterricht in der Volksschule. Leben kam in die Verhandlungen erst durch den mit Begründung versehenen Antrag des Pfarrers Specht, dahin zu wirken, daß die §§. 15 bis 55 der Kirchenverfassung in einer die Rechte und Pflichten der Gemeinden erweiternden Richtung abgeändert werden sollten. Anstatt der Kirchengemeindeversammlung soll hiernach die ganze Gemeinde den Pfarrer und Kirchengemeinderath wählen, die Wähler aber dafür strenger zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten angehalten und in mehreren bestimmten Fällen des Stimmrechtes verlustig werden können. Dieser Antrag überraschte Freund und Feind des Redners und zersetzte die bisherigen Parteien derart, daß z. B. Pfarrer Reinmuth von Dietlingen in so heftiger Weise gegen seinen sonstigen Gesinnungsgenossen auftrat, daß der Vorsitzende ihn zur Ordnung rief, d. h. einen Ausdruck desselben als unparlamentarisch rügte. Außerdem wurde diesem Allerkirchlichsten, gegen den Specht ein Liberaler ist, von freisinniger Seite (Stadtpfarrer Brombacher, Haussler, Direktor Provence) nach Verdienst geantwortet. Der Specht'sche Antrag würde, in 2 Theile zerlegt, im einen oder andern Aussicht auf Annahme gehabt haben; da der Antragsteller ihn aber nur im Ganzen zur Abstimmung bringen lassen wollte, fiel er. Am Schlusse wurden die bisherigen Synodalausschußmitglieder, Stadtpfarrer Gehres und Altbürgermeister Schneider von Göbrichen, wieder gewählt. Wenn die Synode im Allgemeinen ein weit friedlicheres Bild darbot, als die früheren, so ließen einzelne Vorkommnisse doch das Nochvorhandenseyn der alten Gegensätze leicht erkennen; indessen liegt unseres Dafürhaltens nach in der freundlicheren Form des Verkehrs der verschieden Gesinnten schon ein Gewinn.

Heer-, See- und Turnwesen.

* Karlsruhe, 9. Juli. Das Mil.-V.Bl. Nr. 11 enthält außer bereits Bekanntem 1) allerhöchsten Befehl die Einführung der neuen Bein- und Fußbekleidung bei den Dragonern, der Artillerie und dem Train (Statt der seitherigen langen grauen Reithosen künftig kurze, gefütterte Hosen von dunkelblaumelirtem Tuche, ohne farbigen Vorstoß, mit Lederbesatz und dazu lange, bis zur Kniescheibe reichende, am Rande schräg nach hinten geschnittene Stiefel mit krummen Sporen). Die Offiziere der Kavallerie, des Feld-Artillerieregiments und des Festungs-Artilleriebataillons, so wie die berittenen Offiziere des Trains haben die neue Bein- und Fußbekleidung gleichfalls anzulegen; zum Gesellschaftsanzug soll indeß auch fernerhin das bisherige Beinkleid mit rothem Vorstoß über den Stiefeln getragen werden. Die Offiziere der Trainsdepots behalten ihre bisherige Bekleidung bei. (Die Abfindung mit der neuen Bein- u. Fußbekleidung erfolgt vom 1. Jan. 1871 ab.) 2) Dienstnachrichten: Gefreiter Alexander Häffner im 4. Inf.-Reg. ist zum Portepeefähnrich ernannt, Portepeefähnrich F. X. Rapp im 4. Inf.-Reg. erhielt die nachsuchte Entlassung aus dem großh. Armeekorps. Kameralpraktikant Hormuth ist zum Sekretariats-Praktikanten bei dem Kriegsministerium ernannt, Pferdearzt Weißenberger vom (1.) Leib-Drag.-Reg. auf Ansuchen entlassen und der einjährig freiwillige Arzt Dr. Karl Marold im (1.) Leib-Gren.-Reg. zum Unterarzt ernannt. 3) Bekanntmachung des Kriegsministeriums: „Die Zulassung eines jungen Mannes zur Ablegung der Portepeefähnrichs-Prüfung wird vom 1. April 1872 an durch die Beibringung eines von einem großh. Lyzeum, Gymnasium oder Realgymnasium ausgestellten Zeugnisses der Reife für den 8. Jahreskurs des Lyzeums oder Realgymnasiums bedingt. Den vorerwähnten Zeugnissen badischer Lehranstalten sind diejenigen gleich zu achten, welche von außerbadischen anerkanntermaßen auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalten ausgestellt sind." 4) Gestorben ist: Premierleutnant Zeitler vom (2.) Grenadier-Regiment.

ϱ Karlsruhe, 10. Juli. Nach den diesjährigen Herbstübungen wird das 1. Bataillon des 6. Infanterieregiments von Konstanz nach Rastatt und das 2. Bataillon desselben Regiments von Rastatt nach Konstanz verlegt werden. — Der Divisionsauditeur Frhr. v. Reichlin-Meldegg ist zugleich zum ordentlichen Mitglied des Generalauditoriats ernannt worden.

Rechtspflege.

Ψ Karlsruhe, 11. Juli. Tagesordnung der Strafkammer. Dienstag, 12. d. M. Vorm. 8 Uhr: 1) Anklage gegen Friedrich Mäule von Mühlburg wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit; 2) gegen Hermann Weinstein von Malsch wegen Diebstahls; 3) gegen Johann Baptist Huber von München wegen Diebstahls, Landstreicherei und Bruchs der Landesverweisung; 4) gegen Wilhelm Kröner von Wilferdingen wegen Sachbeschädigung. — Tagesordnung der Rekurskammer: Mittwoch, 13. d. M., Vorm. 8 Uhr: 1) In A.-S. gegen Joseph Janzer von Obergrombach wegen Sachbeschädigung; 2) gegen Wilhelm Adam Gorenflo von Friedrichsthal wegen Jagdfrevels; 3) gegen Christoph Friedrich Koch von Bahnbrücken wegen Unterdrückung einer Urkunde.

Volkswirthschaft.

Freiburg, 8. Juli. (B.Z.) Wie wir bereits mittheilten (ihe. Nr. 152), wurden von den für die Freiburg-Breisacher Eisenbahn nöthig fallenden 900,000 fl., von einer aus 5 Firmen bestehenden Basler Bankgenossenschaft 700,000 fl. übernommen. Laut Bekanntmachung des hiesigen Gemeinderaths wird nun die erste Hälfte des für das Inland vorbehaltenen Restes von 200,000 fl. im Monat August ebenfalls zur Begebung kommen. Die Anmeldungen werden der Reihe nach sofort vorgemerkt, und wird dabei eingeräumt, daß die Darleiher mit 4½ Prozent Zinsabrechnung für 1. April 1871 auch Voll- oder Theileinzahlungen vor den festgesetzten Fristen darauf machen können.

0 Waldshut, 9. Juli. Die Waisen- u. Sparkasse Waldshut-Jestetten hatte im Jahre 1869 eine Einnahme von 375,686 fl. 30 kr., eine Ausgabe von 353,659 fl. 12 kr. Zur Waisenkasse wurden 54,998 fl. 27 kr. und zur Sparkasse 173,462 fl. 54 kr. eingezahlt. Das reine Vermögen besteht jetzt in 44,690 fl. 14 kr., 7859 fl. mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1780, wovon 376 in der Waisenkasse.

Wiesbaden, 6. Juli. (Kö.Z.) Gestern Nachmittag beehrte der Minister von Selchow die hiesige Fischzucht-Anstalt mit seinem Besuch, besichtigte alle Einrichtungen derselben aufs Genaueste und sprach sich über das Vorgefundene sehr anerkennend aus. Und in der That besitzt die Anstalt in ihrem reichhaltigen Inventar u. A. eine Sammlung von sogenannten Orfen, wie sie keine Anstalt Europas in gleicher Zahl und Schönheit aufzuweisen hat. Bei der Wichtigkeit, welche die künstliche Fischzucht in der Gegenwart in volkswirthschaftlichem Sinne hat, mehren sich von Tag zu Tag die Bestrebungen, solche zu fördern. Der neugegründete Fischerei-Verein zu Berlin geht mit gutem Beispiele voran.

Verschiedenes.

♂ Mannheim, 9. Juli. Unser Gemeinderath hat auf nächsten Mittwoch die Mitglieder des Bürgerausschusses zusammenberufen, um über mehrere wichtige und zeitgemäße Fragen zur Entscheidung zu gelangen. Es stehen auf der Tagesordnung: Bestimmung der Zahl der künftigen Gemeinderäthe, Bestimmung der Grenze zwischen dem Rathhause und der kathol. Pfarrkirche, Ankauf zweier Aecker, Bewilligung eines Kredits zu Vorarbeiten Behufs Errichtung einer Wasserleitung, Planlegung eines neuen Stadttheils, nämlich der sog. Schwetzinger Gärten. — Dieser Tage wird, wie wir hören, die Kapelle des 2. hiesigen Grenadierregiments zum Besten der Brandbeschädigten von Mambach in den neuen Back'schen Räumlichkeiten ein Konzert geben, dem wir um des edlen Zweckes willen recht zahlreichen Besuch wünschen. — Gestern zogen abermals mehrere Wagen Zigeuner durch unsere Stadt, um sich auf dem längst gewohnten Platze jenseits der Kettenbrücke zu lagern. Da aber eine derartige Freizügigkeit und Gewerbsfreiheit, wie diese Klasse Menschen sie versteht, hier nicht beliebt ist, so wurden dieselben alsbald mit Sack und Pack über die Grenze gewiesen.

Heidelberg, 7. Juli. (H.Z.) Vor einigen Tagen ist dahier ein Studirender aus Bayern, ein Hr. v. E. — plötzlich spurlos verschwunden. Ob demselben ein Unglück begegnet oder ob er selbst Hand an sich gelegt, ist unbekannt, und wird die nächste Zeit hoffentlich Licht über den mysteriösen Vorgang bringen.

Bruchsal, 9. Juli. (Kr.Z.) Der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Rabbiner Friedberg, vor einigen Tagen von einem leichten Unwohlseyn befallen, starb heute in der Frühe plötzlich. Derselbe war wegen seines biederen und ehrenhaften Karakters allgemein geachtet.

ϱ Lahr, 10. Juli. Der Abg. Morstadt hat der Gymnasialbibliothek dahier wieder ein Geschenk von 100 fl. gemacht, womit nun 39 Werke mit 181 Bänden angeschafft wurden.

* Von Knielingen, 9. Juli geht uns Beschwerde zu, daß aus den Maschinen der Eisenbahnzüge Funken in die Kornfelder fahren und bereits Brände dadurch veranlaßt worden seyen. Sogenannte Funkenfänger, wie sie auf den Dreschlokomobilen vorgeschrieben, wären hier angezeigt.

+ Bonndorf, 8. Juli. Ein beklagenswerther Unfall trug sich vorgestern hier zu. Eine 70jährige übelhörige Frauensperson wurde von einem rasch daher fahrenden Wagen mitten im Orte zu Boden geworfen, wobei die Räder über ihren Körper gingen. Die Verletzungen waren so bedeutend, daß der Tod alsbald eintrat.

† Grießen, A. Jest., 8. Juli. Der in dem benachbarten Herdern wohnende Schuhmacher Kaspar Maier wurde schon seit mehreren Tagen vermißt, ohne daß sein Aufenthaltsort ausfindig gemacht werden konnte. Dieser Tage nun wurde seine Leiche in dem Gemeindewalde von zwei Bürgern aufgefunden, die Korbweiden suchen wollten. Die Leiche, die sich schon von ferne durch starke Fäulniß bemerkbar machte, hing an einem Baume. Offenbar liegt hier ein Selbstmord vor. Maier war arm und zu stolz, ein Almosen anzunehmen.

h. Willstätt, A. Kork, 9. Juli. Vorgestern fiel der hiesige Bürger und Schmiedmeister Georg Kaiser in Odelshofen von einem mit Stein beladenen Wagen unter das Rad und wurde derart zerquetscht, daß er nach 20stündigen Leiden seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war Familienvater, ein fleißiger, von Jedermann geachteter Bürger und Vaterlandsfreund.

√ Thiengen, A. Waldshut, 10. Juli. Ein Schuhmacherlehrling von Stetten verunglückte heute Mittag beim Baden in der Wutach. Die Leiche ist bereits gefunden.

— Waisenrichter Gustav Clorer von Mannheim ist mit Hinterlassung einer großen Schuldenmasse, zu deren Deckung auch nicht das mindeste Vermögen vorhanden ist, flüchtig gegangen.

✠ Unadingen, 9. Juli. Gestern Nachmittag um 4 Uhr, nachdem bis 3 Uhr eine Hitze von 20° Reaumur im Schatten geherrscht hatte, entlud sich über hiesiger Gemarkung ein Gewitter, wie wir seit vielen Jahren keines gehabt haben. Ein entsetzlicher Sturm aus Südwesten richtete durch Abdecken von Dächern, Entwurzeln und Abknicken von zahlreichen Bäumen, sowie durch Einschlagen und Ausheben von Fenstern bedeutenden Schaden an. Es fielen Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen, aber glücklicherweise nur einzeln, so daß weiter kein Schaden an den Feldfrüchten zu beklagen ist.

(Aus dem Amte Ueberlingen, 8. Juli. Gestern Nachmittag pflückte in Markdorf ein älterer Mann Kirschen, glitt aber aus, fiel vom Baume herab und war auf der Stelle todt.

△ Aus dem Hanauerland, 10. Juli. Bei einer von unserm Amtsvorstand veranlaßten Versammlung sämmtlicher Gemeindevorstände sollen dieselben allseitig den Wunsch nach sofortiger Vornahme der Gemeindewahlen geäußert haben.

München, 9. Juli. (N.N.) Der bayer. Abg. Philipp Umbscheiden, k. Appellationsgerichtsrath von Zweibrücken, ist gestern Nachts an der Herzwassersucht gestorben. Der Verstorbene, einer der geistreichsten Abgeordneten der Pfalz, ein scharfsinniger Jurist von hoher wissenschaftlicher allgemeiner Bildung, war ein treuer Anhänger der liberalen Sache; sein langjähriges Wirken in der Kammer der Abgeordneten, namentlich im Gesetzgebungsausschusse, sichert ihm ein dankbares Andenken des Volkes. Als Ersatzmann des Verstorbenen wird Herr Jakob Exter, Rentner in Neustadt a. H. in die Abgeordnetenkammer treten.

(Kath. Kirchenbaulotterie. N.T.) Ludwig Schwarz, Tischler von Mudau, A. Buchen, erhielt den 1. Gewinn mit 14,000 fl.

** Paris, 9. Juli. Die Gazette de France meldet Sonderbares über den Empfang, welcher Herrn Olozaga vor zwei Tagen in Saint-Cloud geworden ist. Dieser Diplomat, der noch unlängst bei Hofe so gerne gesehen war, hat den Kaiser nicht sehen können, er sey, sagte man ihm, zu beschäftigt. Alles, wozu er gelangen konnte, war, sich einige Augenblicke mit der Kaiserin zu unterhalten, welche jedes Gespräch über die zwischenvolkliche Politik vermied. Und während dieser kurzen Unterhaltung spielte einige Schritte davon entfernt auf der Terrasse der Kaiser mit Jocko, dem Lieblingsaffen der Kaiserin.

Städtisches.

C. Karlsruhe, 9. Juli. Der gute Ruf, den uns das Landesschießen erworben hat, fängt an, für das Kreisschießen seine Früchte zu tragen. Einer der damals hier anwesenden Schützen, Herr Fabrikant Oppenheim aus Berlin, hat „in frischer Erinnerung der hier genossenen Gastfreundschaft" einen kostbaren Damenpaletot aus seiner Fabrik als Ehrengabe eingesandt mit dem Wunsche, daß ihn eine „holde Karlsruherin" heimtrage.

ϱ Karlsruhe, 11. Juli. Heute umläuft die 8tägige Frist, während welcher Einsprachen gegen die Wahl des Oberbürgermeisters zulässig sind; es ist eine solche nicht erfolgt. Morgen wird Hr. Oberbürgermeister Lauter verpflichtet werden und übermorgen erstmals im Gemeinderathe den Vorsitz führen.

Drahtberichte.

§ **Frankfurt a. M.**, 11. Juli. Anfangskurse. Oestr. Kreditaktien 215. Staatsbahn 317, Lombarden 169, italien. Rente —, östr. Silberrente —, 1860r Loose —, Amerikaner 91, bad. 4½proz. Obligat. —, bad. 4proz. Obligat. —, bad. 4proz. Loose —, neue bad. 5proz. —, Wechsel auf Wien —, Galizier 208, Elisabeth —.

× **Paris**, 10. Juli, Nachm. 2 Uhr. Auf den Boulevards wurde die Rente zu 69. 95 gemacht. — Wie der Constitutionnel meldet, hat die französische Regierung heute Morgen die erste Meinungsäußerung des preußischen Kabinets erhalten, welches durchaus jedes Interesse betreffs der Thronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern ablehne. Constitutionnel hält dafür, daß diese Erklärung Frankreich nicht genügen könne und daß der König von Preußen seinerseits dem Prinzen von Hohenzollern die Ermächtigung zur Annahme der Krone verweigern müsse.

× **Paris**, 11. Juli, 12½ Uhr Nachts. Auf den Boulevards stieg die Rente auf 70. 15., fiel hierauf auf 67. 90. Starke Baisse. Staatsbahn 690. Türken 44. Italiener 53.

×× **Paris**, 11. Juli. Der Constitutionnel sagt, anschließend an seine letzte Meldung, daß durch Benedetti von dem König von Preußen in Ems bestimmt verlangt worden sey, daß er den Prinzen von Hohenzollern veranlasse, die spanische Krone abzulehnen. Benedetti sey angewiesen, auf Beschleunigung der Antwort zu dringen da man für dieselbe nur eine kurze Frist gewähren könne. Die Florenzer Indipendenza italiana versichert, Italien habe sich mit England dahin verständigt, in Madrid und Paris gemeinschaftliche Schritte Behufs einer friedlichen Lösung der Frage der Thronkandidatur zu thun, und diese Lösung scheine sicher.

× **Madrid**, 9. Juli, Abends. Die spanische Regierung hat ihre Vertreter im Auslande beauftragt, entschieden in Abrede zu stellen, daß die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern als ein gegen Frankreich gerichteter Akt der Feindseligkeit aufzufassen sey. Ebensowenig habe sich Prim an Bismarck gewandt, um die Zustimmung des Königs von Preußen zu erlangen. Die Verhandlungen seyen ausschließlich mit dem Prinzen Leopold ohne Mitwirkung des Grafen Bismarck geführt worden. Gleichzeitig beauftragte die spanische Regierung ihre Vertreter im Auslande, allen böswilligen Angriffen gegen Prim mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

×× **Madrid**, 11. Juli. Hiesigen Blättern zufolge ertheilte die Regierung den Befehl zur Einberufung der Urlauber u. Besetzung der Nordgrenzpunkte. Der Imparcial bringt diese Anordnung in Verbindung mit den Vorsichtsmaßregeln gegen die karlistischen Umtriebe. Die halbamtliche Meldung der Pariser Blätter, Espartero habe sich Prim gegenüber gegen den Prinzen von Hohenzollern und für Prinz Alphons ausgesprochen, ist völlig unbegründet.

Redakteur: C. Macklot.

Bad. Maxau. Rheinwasserwärme am 11. Juli: 18 Gr.

Gestorben.

Karlsruhe, 6. Juli. Liesching, Theod., Privatier, 74 J.

Todesanzeige. 5079.1 Allen Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, **Sophie König, geb. Dölling,** heute Nachmittag 5 Uhr, nach längerem Leiden, im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen ist. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Um stille Theilnahme bitten:
im Namen der Hinterbliebenen:
die tieftrauernden Kinder
Louise König,
Gustav König, im Hause J. G. Schaarschmidt, Stuttgart.

Carlsruhe, den 9. Juli 1870.

Die Beerdigung findet Montag Abend 6 Uhr statt. Trauerhaus: Innerer Zirkel 9.

Todesanzeige. Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater und Großvater, **Berginspektor Daub.**

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Wiesloch, 9. Juli 1870. 5090.1

Großherzogl. Badische Eisenbahnen.

Vergebung von Erd-Arbeiten.

5082.2.1 Nr. 5163. Höherer Anordnung zufolge soll die Auffüllung des Terrains bei den neu zu erbauenden Werkstätten auf dem hiesigen Bahnhofe, wozu ungefähr 62100 Kub.-Meter (2300 Kub.-Ruthen) Material erforderlich sind, an einen tüchtigen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen können bei der unterfertigten Stelle eingesehen werden, an welche auch die versiegelten Angebote mit der Aufschrift:

„Angebot auf Erdarbeiten"

versehen, längstens bis Dienstag, den 19. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, abzugeben sind.

Karlsruhe, den 9. Juli 1870.

Großh. Eisenbahnamt.

Der Vorstand: Burg. Der Masch.-Ingenieur: J. A. Anton.

4823.3.3 Nr. 316. Gondelsheim bei Bruchsal, Großherzogthum Baden, Station der Württemberger Bahn.

Hofgut-Verpachtung.

Das Meiereigut „Louisenhof" auf der Gemarkung Sickingen, im Amtsbezirk Bretten gelegen, mit

Hofraitheplatz	— Morg.	315	Ruth.
Garten . .	— „	53	„
Ackerland . .	151 „	211,8	„
Wiesen . . .	15 „	385,6	„
zus. .	168 Morg.	165,4	Ruth.

wird bis Lichtmeß 1871 pachtfrei u. soll

Dienstag, den 19. Juli d. J., Morgens 10 Uhr,

in der Rentamtskanzlei dahier, auf die Dauer von 15 Jahren mittelst öffentlicher Versteigerung wieder in Pacht vergeben werden.

Wir laden zur Besichtigung des Gutes und zur Steigerungsverhandlung mit dem Bemerken ein, daß inzwischen bei der unterfertigten Stelle jede weitere Auskunft ertheilt und durch Güteraufseher Schweikart und Waldhüter Feldmann in Sickingen auf Verlangen die Güter vorgezeigt werden.

Gondelsheim, den 28. Juni 1870.

Gräflich Langenstein'sches Rentamt.
Wittwer.

Pferde- u. Wagenverkauf.

5049.3.1 Wegen Abreise des Herrn Grafen von L. R. werden in Baden-Baden unter der Hand verkauft:

1) 1 Paar 5jährige Rappwallachen,
2) 1 9jähriger Schimmelwallach, alle Pferde sind vollkommen fehlerfrei und 1- u. 2spännig eingefahren,
3) 1 großer Phaeton von Morel in Paris,
4) 1 kleiner Phaeton von demselben,
5) 1 Brougham von demselben,
6) 1 Victoriawagen v. Neuß in Berlin.

Kaufliebhaber wollen sich an das unterzeichnete Bureau Kreuzstraße 11, oder an Herrn Bezirksthierarzt Lydtin, oder an den Eigenthümer, Friedrichstraße Nr. 4 b. dahier, wenden.

Baden-Baden, den 6. Juli 1870.

Das Kommissionsbureau
C. Frevele.

Reelles Heirathsgesuch.

4937.3.3 Ein junger Wittwer mit sehr schönem Vermögen und rentablem Geschäfte, in einer der volkreichsten und freundlichsten Städte des badischen Oberlandes, wünscht sich mit einer gebildeten Dame von 18—24 Jahren von angenehmem Aeußern und sanftem Karakter unter sehr günstigen Bedingungen zu verehelichen. Dieselbe sollte in der Haushaltung tüchtig, einem frequenten Geschäfte geneigt, der französischen Sprache mächtig, in der Musik etwas erfahren und nicht ohne Vermögen seyn, dürfte sich aber auch der liebevollsten Behandlung und einer sehr glücklichen Zukunft versichert halten. Mit dem Versprechen strengster Diskretion werden deßfallsige geehrte Anträge durch Unterzeichneten angenommen und dem Betreffenden übermittelt. Beischluß der Photographie ist erwünscht.

Freiburg i. Breisgau.

F. Adrian, Agenturbureau.

Lent's amerikanischer schwimmender Circus.

Ein Musikdirektor,

welcher Tüchtiges zu leisten im Stande ist, wird sofort zu engagiren gesucht für ein Orchester von ungefähr 30 Mann.

Offerten beliebe man an obige Adresse in Maximiliansau zu richten. 5042.1

Holzverkauf.

5062.2.1 Die Stadtgemeinde Böhrenbach verkauft aus ihrer Gemeindewaldung im Soumissionswege am Montag, den 18 d. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause nachverzeichnetes Lang-, Schwellen-, Scheiter- und Prügelholz, ebenso 5 Klötze, im Distrikt I. Abtheilung 2:

Loos I. 185 Stämme mit 5207 Kubikfuß,
„ II. 108 Stämme mit 3328 Kubikfuß,
„ III. 123 Stämme mit 4833 Kubikfuß,
„ IV. 149 Stämme mit 4073 Kubikfuß,
„ V. 217 Stämme mit 8331 Kubikfuß,
„ VI. Schwellenholz mit 988 Kubikfuß,
„ VII. 5 Klötze mit 151 Kubikfuß,
93 Klftr. Scheitholz in 3 Loosen à 31 Klftr. und 17½ Klftr. Prügelholz.

Zugleich werden ungefähr 5000 Kubikfuß Schwellenholz auf dem Stock aus der Allmendwaldung ebenfalls im Wege der Soummission verkauft.

Dienstag den 19. d. M., morgens 8 Uhr, werden 20,475 Wellen an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Zusammenkunft auf der Steig.

Sämmtliches Holz, so wie die Wellen liegen auf der Höhe in der Nähe der alten Villingerstraße, und ist leicht abzuführen.

Die Angebote wollen vor der Soummissionseröffnung an den Gemeinderath verschlossen mit der Aufschrift Angebot auf Lang-, Schwellen-, Klotz-, Scheiter- oder Prügelholz, rechtzeitig eingereicht werden.

Böhrenbach, den 8. Juli 1870.

Der Gemeinderath.
Heitzmann.

100 Stück Visitenkarten

auf feinstem, doppelseitigen Glacépapier, äußerst elegant, sauber, geschmackvoll, und, was die Hauptsache ist, wirkliche Lithographie

„mit Vor- und Zuname 48 kr."

„mit Titel 51 kr."

Jede weitere Zeile wird mit 1 Sgr. = 3 kr. berechnet.

Alle bis Samstag eingegangenen Bestellungen werden binnen 8 Tagen erledigt. Bestellungen nimmt die Buchhandlung von

J. Diehl & Cie.,
Adlerstraße 13 a in Karlsruhe,
entgegen 3896.10.8

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur *),

fabrizirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Geehrter Herr Daubitz!

Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr wohlthuenden Kräuter-Liqueur, und würde ich wohl ohne denselben schon lange nicht mehr unter den Lebenden seyn. — Der Kräuter-Liqueur hat mich von einer bedeutenden Verschleimung befreit, und bis jetzt immer gesund erhalten; so daß ich ihn nicht mehr entbehren kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w. 2161.4.4

Mit Hochschätzung
Zachmann,
Chausseegelderheber.

Grapow, b. Woldenberg, 22. Februar 1870.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Brennerei-Anlagen

mit Maschinenbetrieb.

4793.6.6 Ich übernehme die Einrichtung von Brennereien zum Betriebe durch Dampf, Pferde oder Wasserkraft nach den neuesten Erfahrungen und Verbesserungen und kann auf 48 Brennereien verweisen, die ich im Laufe der letzten 5 Jahre ausführte.

(Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten).

W. Venuleth,
Maschinenfabrikant
in Darmstadt.

Haid & Neu,

Nähmaschinenfabrik, Karlsruhe,

empfehlen Nähmaschinen aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen, mit Zahlungs-Erleichterung und unter Garantie. 3397.—18

Herbstrübensamen

runde weiße,
„ „ roth- und grünköpfige,
lange weiße,
„ „ roth- und grünköpfige
empfiehlt in bester Qualität 5068.5.1

Vogel-Hartweg.
Leopoldstraße 5. Baden-Baden.

5066.4.1 Für einen jungen Mann aus gebildeter Familie, 17 Jahre alt, aber geistig etwas zurück, sucht man gegen anständige Bezahlung ein passendes **Unterkommen auf dem Lande,** etwa bei einem Oekonomen, wo dem Pensionär außer der nöthigen Beaufsichtigung und freundlichen Anleitung, namentlich auch Gelegenheit zum **praktischen Erlernen der Landwirthschaft** und zur Anwendung körperlicher Kräfte gegeben wäre. Franko Offerten unter J. Z. 581 besorgt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

5065.1 Nr. 4966. Der Rechenschaftsbericht **pro 1869** ist erschienen und wird auf dem Büreau der Anstalt, sowie bei allen Geschäftsfreunden und Agenten unentgeltlich abgegeben.

Zu weiterem Beitritt **zu der auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaft** laden wir hiermit ein.

Karlsruhe, im Juli 1870.

Der Verwaltungsrath.

Mineral- & Soolbad Säckingen.

Eröffnet seit 15. Mai.

Billige Pensionspreise. Prospekte Gratis.

H. 2733)
5084.2.1 **Schwestern Landbeck.**

Für Detail-Geschäfte! Nur 1 kr. (im Laden) kosten die beliebten bemalt, enthaltend jede 20 bis 25 schöne angenehm schmeckende Bonbon; **oriental. Früchtenbrod,** wohlschmeckend u. nahrhaft; zu beziehen (erste Sendung mit Nachnahme) von **Friedr. Jung, jun. in Vaihingen a. d. Enz (Württemberg).** 5085.4.1

Karlsruhe. **Karl Ostertag, Hofblechner,** 5092.1
Langestraße Nr. 30
empfiehlt hiermit sein **Blech- und Lakier-Waaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

355.—26.

Engros-Verkauf

und Versandt von Ium Qualität

Münchener Sommerlagerbier

von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Prämienanleihe der Stadt Mailand von 1866,

in Obligationen von 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz u. die direkten u. indirekten Steuern der Stadt Mailand.

Ziehungen am: 16. September, 16. Dezember, 16. März und 16. Juni.

Prämien von: Franken 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 ꝛc.

Jede Obligation wird **mindestens mit Fr. 10** zurückbezahlt.

Zu haben bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum Preise von: **Francs 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 österr. Währg. Silber.** 4901.12.2

4627.6.4

Geschäfts-Eröffnung.

Gasthaus und Bierbrauerei zur Fortuna,

(Graben) Sophienstraße Nr. 30. **Baden-Baden** Sophienstraße Nr. 30 (Graben).

Gartenwirthschaft — gutes Bier — Restauration zu jeder Zeit — ausgezeichnete Weine — gute Küche — billige Preise — gute Bedienung.

Aug. Thiergärtner.

„Friedrich Wilhelm"

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

4826.3.3 Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** und **feste** Prämien ab, insbesondere:

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.

Am Schlusse des Jahres 1869 waren ausweislich des Geschäftsberichts versichert:

18,102 Personen mit Thlr. 9,447,354 Kapital und Thlr. 6,371 jährl. Rente.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt

im Geschäftslokale der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmsplatz Nr. 5,

so wie **von allen Vertretern der Gesellschaft.**

Berlin, den 21. Juni 1870.

Die Direktion.
Dr. Langheinrich.

Blätter-Tabak-Versteigerung.

4975.3.3 Wegen Räumung ihres Magazins lassen die Herren Gebrüder Stern hierselbst am 18. Juli d. J. Vormittags 9½ Uhr, im Magazin Kirchenstraße Nr. 65 (F. 7 Nr. 19) ungefähr

2500 Centner

gut fermentirten badischen Blätter-Tabak

(Deckblatt, Aufarbeiter, Umblatt und Schneidgut), wovon ⅔ 1868er und ⅓ 1869er Ernte, in einzelnen Partieen öffentlich freiwillig versteigern.

Wegen Besicht der Tabake wende man sich an die Verkäufer, Comptoir Lit. D. 1, Nr. 1.

Mannheim, den 4. Juli 1870.

A. Gros, Waisenrichter.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig.

Nachdem in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens Herr **Carl Aug. Schneider** in Karlsruhe sein Mandat als Generalagent der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig für das Großherzogthum Baden mit dem 30. Juni d. J. niedergelegt hat, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß wir jenes Mandat von gedachtem Tage ab dem Herrn **Carl Hager** in Mannheim übertragen haben.

Für Karlsruhe und Umgegend haben wir eine Hauptagentur errichtet und solche dem Herrn **Gustav Oberst** in Karlsruhe übertragen.

Leipzig, 1. Juli 1870.

Das Direktorium
der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia.
Marbach. **Buchbinder.** 5094.2.1

Bekanntmachung.

4877.3.2 Auf Anordnung großh. Handelsministeriums beginnt am 1. August d. J. ein Lehrkurs über theoretischen und praktischen Hufbeschlag.

Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25, zu melden.

Karlsruhe, den 2. Juli 1870.

Schneider, Beschlaglehrer.

Geometergehilfen 4925.2.2 finden Beschäftigung. Bei besonderer Brauchbarkeit wird gute Bezahlung gesichert.

Meßkirch, im Juli 1870.

G. Eichrodt, Geometer.

Stellegesuch. Karlsruhe. Ein junger Mann, militärfrei, der mehrere Jahre in einem Fabrikgeschäft thätig war und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Reisestelle ꝛc.

Offerten beliebe man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4915.2.2

Klavier-Verkauf.

Ein sehr gut erhaltenes Tafelklavier mit starkem und schönem Tone aus der Fabrik **Mathaes & Kanhäußer** in Stuttgart empfiehlt zu billigem Preise:

5096.1 **Alex. Frey**
Hof-Musikalienhändler in Karlsruhe.

Eine Buchdruckerei,

mit den neuesten Schriften, einem rentablen Wochenblatte und verbunden mit einer kleinen Buchhandlung und Schreibmaterialienhandlung ist in einer bad. Amtsstadt Familienverhältnissen halber billig zu verkaufen. Gefl. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 5064.2.1

Gesuch. 4989.4.2 H-3553-Z. **Tüchtige Eisengießer finden dauernde Anstellung bei Gebrüder Sulzer, Winterthur (Schweiz).**

Reisendengesuch. 5054.1 Ein gewandter Reisender, welcher die Garn- und Kurzwaaren-Branche gründlich kennt und für ein solches Geschäft schon mehrere Jahre Württemberg und Bayern bereist hat, wird gegen sehr gute Bezahlung zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe hätte meistens Eisenbahntouren zu machen.

Schriftliche Offerten sub. L. Z. 254 befördert die Süddeutsche Annoncen-Expedition, Stuttgart.

Wirthschaftsverpachtung.

4906.2.2 Eine gut renommirte Wirthschaft mit Billard in lebhaftem Verkehrsplatz gelegen, ist sehr billig sogleich zu vermiethen durch Geschäftsagent **Gengler** in Ludwigshafen a. Rh.

Pachtgesuch.

5053.2.1 **Ein durchaus erfahrener, alleinstehender Wirth in reiferen Jahren wünscht eine kleine Wein- oder Bierwirthschaft im Oberrhein- oder Seekreis miethweise zu übernehmen oder die Verwirthung einer Bierbrauerei zu besorgen. Gefällige Fr.-Offerten werden unter Chiffre J. V. 15 poste restante bad. Station bei Rheinfelden erbeten.**

Gutsverkauf. Ein schönes Gut, beinahe ganz arrondirt, etwa 250 bad. Morgen groß, mit meist neuen Gebäuden, in der Nähe einer Eisenbahn, wird mit der ganzen ausstehenden Ernte, sogleich antretbar, zu annehmbarem Preise verkauft. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5046.3.1

Wirthschaftsgesuch.

Karlsruhe. Ein kautionsfähiger gut empfohlener gelernter Wirth sucht sogleich eine gut renommirte Zäpfler- oder Gastwirthschaft zu miethen.

Offerten beliebe man abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 4905.2.2

Fabrikverkauf. 5039.1 Ein Fabrikgeschäft, gelegen in der Nähe Mannheims u. zweier Bahnen, mit entsprechenden Gebäuden, großen Gärten, nebst sonstigen Ländereien und Weinberg, welches nachweislich 40 Proz. rentirt, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres bei

Johannes Müller,
Güteragent, P 5, 14, Mannheim.

Zu verkaufen. Karlsruhe. Ein größeres arrondirtes **Landgut** ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Zu erfragen im Kontor d. Blattes unter Nr. 5073.3.1

Billard, Karlsruhe. ein noch gut erhaltenes, ist um ganz billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr 4822.3.3

Droschke zu verkaufen.

5044.3.2 Eine wenig gebrauchte viersitzige Glasdroschke mit Patent-Achsen steht zum Verkauf in Karlsruhe. Zu erfragen Amalienstraße Nr. 81 im zweiten Stock.

Kaufgesuch.

Karlsruhe. 2 bis 3 kräftige Pferde, zum Laufen geeignet. Schriftliche Offerten mit Angabe des Preises, Alters und Farbe sind abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 5048.2.2

Kaufgesuch.

Karlsruhe. Es wird eine gut eingerichtete Bierbrauerei im Werth von 20 bis 25,000 fl., womöglich in einer belebten Stadt, von einem jungen und ledigen Bierbrauer zu kaufen gesucht. Anzahlung 6 bis 800 fl. Franko-Offerten besorgt das Kont. d. Bl. unt. Nr. 5016.2.2

Zu verkaufen. 5038.2.1 Eine gangbare Weinwirthschaft mit Gemüse- und Obstgarten, sammt Hofraithe auf einem Marktflecken im badischen Oberlande, zwei Stunden von der Eisenbahn entfernt, mit welcher auch ein Spezerei- und Kurzwaarengeschäft verbunden, ist Familienverhältnisse halber mit oder ohne Waarenvorrath unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Für einen tüchtigen Kaufmann wäre es ein vortheilhaftes Anerbieten. Franko-Offerten besorgt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Mannheim.**

Theilhabergesuch. 5010.1 Für ein rentables Fabrikgeschäft, das keiner Mode unterworfen, 40 bis 45 Prozent rentirt, wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 4—5000 fl. gesucht. Näheres durch

Güteragent
Johannes Müller,
P 5, 14 in Mannheim.

Eine kleine Villa

in sehr angenehmer Lage Baden-Badens mit schöner Aussicht, bestehend aus 9 Zimmern, 4 Mansarden, 2 Küchen, Speicher, gewölbtem Keller und einem großen Garten ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Frevele** in Baden-Baden, Kreuzstraße 11. 5050.3.1

Makulatur, Karlsruhe. etwa 12 Zentner, zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3148.—28.

Für Uhrmacher.

4848.—8 Universaldrehstuhl (Burin-fixe) ein beinahe noch neuer, mit 5 Bewegungen, Planteur ꝛc., ganz vollständig, hat aus Auftrag zu billigem Preise zu verkaufen

Krausbeck, Uhrmacher in Karlsruhe.

Soliden Käufern kann Zahlungserleichterung gestattet werden.

Typograph, ein, im Besitze von Apparaten, findet Engagement in Lent's schwimmendem amerikanischen Circus zu Maximiliansau. 5067.2.1

Gehilfengesuch. 5089.2.1 Für verschiedene Stadt- und Land-Apotheken Badens suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt und auf 1. Oktober gut empfohlene Gehilfen unter günstigen Bedingungen.

Gebrüder Jost,
Droguisten in Karlsruhe.

Kommis, ein gewandter, welcher eine schöne Handschrift hat, wird in ein hiesiges Geschäft alsbald gesucht. Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5069.1

Lehrling, ein mit guter Schulbildung wird in ein Garn- und Strumpfwaarengeschäft en gros et en detail gesucht. Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5070.1

5002.2.2 In ein Manufakturgeschäft en détail in Pforzheim wird ein im Fache gründlich bewanderter, tüchtiger und fleißiger junger Mann gesucht. Der Eintritt kann sobald als möglich, am liebsten sofort geschehen. Offerten sub. A. E. 250 befördert die Süddeutsche Annoncen-Expedition in Stuttgart.

Holzsaures Eisen und salpetersaures Eisen

in bester Qualität liefert zu den billigsten Preisen die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.** 4052—35

Buchdruckwalzen-Masse

für Werk- u. Accidenzdruck empfiehlt die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.**

Preis pro 100 Zollpfund inkl. Emballage 35 fl. oder 20 Thlr. 4053—35

Anzeige. 4916.3.3 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich in Zell i. W. unter Leitung des großh. Bezirksamtes Schönau ein Hilfskomite für die Abgebrannten in Mambach gebildet hat und ersuchen wir alle Wohlthäter, ihre Gaben, welcher Art sie seyen, unter der Adresse:

Hilfskomite Zell i. W.

abgeben zu lassen.

Sendungen, die per Eisenbahn gehen wollen unter obiger Adresse und „Station Schopfheim" gemacht werden.

Zell i. W., den 2. Juli 1870.

Das Hilfskomite.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc. heilt gründl., briefl. u. in s. Heilanstalt **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstraße 111. 27.—25

Die in Nr. 158, zweites Blatt der Bad. Landeszeitung eingerückte, gegen meinen Sohn Bertholt gerichtete, Warnung rührt nicht von mir her, ist vielmehr von einer unberechtigten Person in böswilliger Absicht abgefaßt und wird hiermit als durchaus ungiltig erklärt.

Karlsruhe, 10. Juli 1870.

5086.1 **A. Kettner.**

Börse und Märkte.

Heilbronn, 5. Juli. Der dießjährige **Wollmarkt** ist zu Ende, und man darf wohl sagen, daß er ein sehr befriedigendes Ergebniß geliefert hat. Die Zufuhren waren bedeutender als im vorigen Jahre und ging der Verkauf in den ersten Tagen sehr lebhaft und zu guten Preisen von Statten, während in den letzten Tagen ein Weichen der Preise von einigen Gulden fühlbar wurde, was zur Folge hatte, daß mehrere zum Theil größere Partien unverkauft blieben. Die zu Markt gebrachte Wolle bestand vorherrschend aus rauher, mittelfeiner und feiner Bastard und etwas deutscher Wolle, und hatte durchschnittlich eine gute Behandlung und schöne Wäsche. Preise: deutsche Wolle 66—75 fl., gemischte Wolle 70—85 fl., feine Bastard-Wolle 90—100, mittl. Bastard-Wolle 80 bis 85 fl., ord. Bastard-Wolle 70—75 fl. Zugeführt waren 5110 Ztr., wovon 4610 Ztr. verkauft und etwa 500 Ztr. theils eingelagert, theils zurückgenommen sind.

Lauingen, 9. Juli. Waizen 21.3, Kernen 21.21, Roggen 15.36, Gerste 14.27, Haber 9.27.

Mainz, 8. Juli. (Fruchtbericht.) Die Getreidepreise haben sich etwas gebessert. Waizen 14—½ fl., Korn 9¾—10¼ fl., Gerste 10¾—fl., Haber 6⅛ fl. Rüböl 27½ fl., Mohnöl, 33—36 fl. Leinöl 21 fl. Bohnen 13½ fl., Erbsen 11—13½ fl. Linsen 11—17 fl.

Pesth, 9. Juli, Mittags. Waizen fester, Käufer aber zurückhaltend. Waizen 83 pf., zu 4 fl. 65 kr., 88 pf. 5 fl. 50 kr. Roggen zu 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 15 kr. Gerste zu 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 90 kr., Hafer zu 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 65 kr. Reps 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., ditto Banater 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr. Mais zu 2 fl. 95 kr. bis 3 fl., per Mai zu 2 fl. 85 kr. bis 2 fl. 90 kr., Rüböl zu 32 fl. Spiritus zu fl. 49½. Wetter schön.

Pforzheim, 9. Juli. 1 Sest. Gerste 1.12, Haber 44, Erbsen u. Linsen 1.54. 2 Pfd. Halbweißbrod 12, 2 Pfd. Schwarzb. 7½, 1 Pfd. Ochsenfl. 19, Rind- u. Hammelfl. 16, Kalbfl. 15, Schweinefl. 17, Butter 31, Kartoffeln, neue 1.30, Eier 12. 1 Ztr. Heu 2.18, 100 Pfd. Stroh 18.

Rorschach, 7. Juli. Korn 31 Fr. 55 Rp., Haber 23 Fr. 30 Rp., 2 Ztr. Kernenmehl 43 Fr., 2 Pfd. Kernenmehl 4[illegible] Rp., 2 Pfd. Kernenbrod [illegible]

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr 1).